

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **63 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie  
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:  
«Mitteilungen über Textil-Industrie»  
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 90 08 80

Annoncen-Regie:  
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22  
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70

Insertionspreise:  
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Rp., Ausland 24 Rp.

Abonnemente  
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration  
der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clau-  
siusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und  
Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:  
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.  
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

**INHALT:** Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten — Aus aller Welt: Neuer Höchststand des westdeutschen Textilaußenhandels — Industrielle Nachrichten: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1955 — Rohstoffe: «Ardil», die Proteinfaser der I.C.I. Neues aus der Wollwissenschaft, Neues für den Verbraucher — Spinnerei, Weberei: Ein einfacher zweichoriger Einzug und seine Musterungsmöglichkeiten. Rationelle Fördermittel in der Textilindustrie — Färberei, Ausrüstung: Zum Färben von Wirkwaren aus Rayon. Cibalschwarz BGL, ein neuer schwarzer Farbstoff — Marktberichte — Modeberichte: Im Zeichen des schwarz-weißen Tweeds. Schweizerische Modevorführung auf dem Rockefeller Center — Jubiläen: 75 Jahre Maschinenfabrik Schärer Erlenbach — Ausstellungs- und Messeberichte — Firmen-Nachrichten — Literatur — Kleine Zeitung — Patentberichte — Vereinsnachrichten.

## Von Monat zu Monat

**An der Schwelle des neuen Jahres.** — Das Jahr 1955 hat der Textilindustrie im Gegensatz zu allen anderen Branchen der schweizerischen Volkswirtschaft nicht den erhofften Aufschwung gebracht. Wenn auch die Produktion keine allzu großen Einbußen erlitt, so blieben doch die Preise sehr gedrückt, und in vielen Fällen konnten die Kosten nicht voll gedeckt werden. Die Rentabilität der meisten Textilbetriebe ließ denn auch sehr zu wünschen übrig. Die so notwendige Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe konnte mangels genügender Ertragnisse nur teilweise verwirklicht werden. Es ist allerdings beizufügen, daß von Firma zu Firma beträchtliche Unterschiede bestehen. Wohl am meisten Schwierigkeiten boten sich denjenigen Firmen, welche sich allzu sehr auf die Herstellung von Stapelartikeln spezialisierten und deshalb die massivste Konkurrenz und auch die größten Preisopfer zu ertragen hatten.

Im neuen Jahr wird sich die Textilindustrie mehr daran erinnern müssen, daß die Verbraucher von heute mehr denn je Wegweiser für die Ausrichtung ihrer Wünsche brauchen. Wenn die Textilindustrie hofft, an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung teilnehmen zu können, dann muß sie den Weg der Beeinflussung der Verbraucherschaft über Werbung und Verkauf gehen. Ansatzpunkte für solche Ueberlegungen sind vorhanden. Die

Wolle macht Propaganda, und die Seide wirbt für ihre Erzeugnisse. Bald wird auch die Baumwolle eine groß-angelegte Exportwerbung aufziehen, und für Rayon- und synthetische Kleiderstoffe soll demnächst auch ein Propagandafeldzug gestartet werden. Was noch fehlt, ist eine gemeinsame Textilwerbung, die darauf ausgeht, den Verbraucher zu veranlassen, mehr als bisher von seinem Einkommen für Textilien im allgemeinen zu verwenden.

Auch im neuen Jahre wird es notwendig sein, immer wieder Neues zu schaffen und sich laufend den modischen Launen der Kundschaft anzupassen. Damit diese Aufgabe erfolgreich gelingt, ist eine noch engere Zusammenarbeit der Garnlieferanten, Stoffproduzenten und der Ausrüstindustrie notwendig, und zwar nicht nur auf rein technischem Gebiet, sondern vor allem auch hinsichtlich der einzuschlagenden Preispolitik. Auch würde es nichts schaden, wenn innerhalb der einzelnen Sparten — wir denken insbesondere an die Webereien — ein noch engerer Zusammenschluß möglich wäre. Es dürfte von Vorteil sein, wenn sich die Fabrikanten etwas weniger als Konkurrenten und etwas mehr als Schicksalsgefährten betrachten würden. In diesem Sinne hoffen wir vom neuen Jahr einen noch besseren Schulterschuß untereinander und endlich den Anschluß an die Prosperität der schweizerischen Volkswirtschaft.

**Was die eidg. Fabrikinspektoren zu berichten wissen.** — Das BIGA gibt alle zwei Jahre einen Bericht über die Amtstätigkeit der eidg. Fabrikinspektoren heraus, der immer recht viel Interessantes zu bieten weiß. So vernimmt man, daß die Fünftagewoche in der Textilindustrie seit der letzten statistischen Erfassung im Jahre 1946 beträchtlich zugenommen hat. 73% aller Stickerei- und 68% der Veredlungsbetriebe kennen bereits die Fünftagewoche. Mit 54% aller Betriebe folgt die Wollindustrie, während von der Baumwoll- und Seidenindustrie erst 43% den Schritt zur Fünftagewoche gewagt haben. Der erwähnte Fabrikinspektorenbericht für die Jahre 1954/55 stellt fest, daß durch die Einführung der Fünftagewoche trotz vermehrter Beanspruchung für die Arbeiterschaft keine Nachteile erwachsen sind, und daß vor allem die in der Textilindustrie tätigen weiblichen Arbeitskräfte die Einrichtung der Fünftagewoche sehr zu schätzen wissen. Auch die Unternehmer konnten im großen und ganzen sich nicht über nachteilige Folgen für die Produktion beklagen.

Von insgesamt 11 587 dem Fabrikgesetz unterstehenden Betrieben haben Ende 1954 3618 Betriebe oder 31% die Fünftagewoche verwirklicht. Auch im Textilhandel haben sich im Verlaufe des letzten Jahres zahlreiche Firmen entschlossen, am Samstag nicht mehr zu arbeiten. Der Schweiz. Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband hat eine entsprechende Empfehlung an seine Mitglieder erlassen, die vor allem von den führenden Firmen befolgt wird.

Aufschlußreich ist auch die Statistik über die erteilten Bewilligungen für die zweischichtige Tagesarbeit. Von 115 Betrieben der Seiden- und Kunstfaserindustrie arbeiteten im Jahre 1954 54 Betriebe und in der Baumwollindustrie von 271 Firmen deren 141 zweischichtig. In der Wollindustrie waren es von 96 Firmen deren 39, die den Zweischichtenbetrieb kennen. Diese Betriebsweise, die sich in den letzten Jahren wesentlich vermehrt hat, ist vielfach eine zwingende Notwendigkeit, um im Konkurrenzkampf mit dem Ausland bestehen zu können.

Der Fabrikinspektorenbericht weist darauf hin, daß sich in der Zahl der kantonal bewilligten Ueberstunden das Bild der wirtschaftlichen Lage widerspiegelt. Aus der Statistik ist dabei ersichtlich, daß in der Textilindustrie der Bedarf an Mehrarbeit am größten war. Eine nähere Untersuchung ergibt allerdings, daß der Zuwachs vor allem in der Textilveredlung, der Stickerei und der Baumwollindustrie weitaus am größten war und damit wieder einmal offenbar wird, daß auch innerhalb der Textilindustrie ganz wesentliche Beschäftigungsunterschiede bestehen. Es führt deshalb immer wieder zu Fehlschlüssen, wenn für die Beurteilung der Konjunkturlage der einzelnen Branchen von der Gesamttextilindustrie ausgegangen wird.

**Lohn-Dumping?** — Wie wir an dieser Stelle bereits erwähnten, beginnen anfangs 1956 im Rahmen des GATT neue Zollverhandlungen mit den USA. Der amerikanische Senator Thomas B. Curtis verlangte letzthin, daß Zollkonzessionen auf dem Gebiete der Textilien von den amerikanischen Unterhändlern nur solchen Ländern zugestanden werden sollten, welche annähernd die gleichen Löhne bezahlen wie die USA. Dieser Plan soll jede «unfaire» Konkurrenz verhindern und die Kaufkraft der Arbeiterschaft erhöhen, damit sie mehr Textilien im Produktionsland kaufen kann, wodurch erreicht werden soll, daß der Drang zum Export nach Drittländern weniger groß wird.

Es ist nicht zu bestreiten, daß die amerikanischen Löhne in der Textilindustrie wesentlich über dem europäischen Durchschnitt liegen. Man darf aber nicht vergessen, daß einmal die Kaufkraft des Dollars nicht Fr. 4.30 entspricht

und daß die Löhne gerade in den USA einen viel bescheideneren Anteil am Produktionswert ausmachen als in Europa, was der bedeutend gesteigerten Produktivität und der auf die Spitze getriebenen Rationalisierung der Fabrikations- und Arbeitsmethoden zuzuschreiben ist. Auch betragen die Veredlungskosten bei zahlreichen Artikeln nur etwa die Hälfte der europäischen.

Nur der Vergleich der Löhne gibt über die Konkurrenzfähigkeit der Textilindustrie in den einzelnen Ländern noch kein richtiges und zuverlässiges Bild. Würde die These des Senators Curtis stimmen, so müßten die Produktionskosten der europäischen Textilländer bedeutend tiefer liegen als in den USA, und zweifelsohne würde auch der Export europäischer Textilien nach den USA mehr als nur einige wenige Prozente der einheimischen Produktion ausmachen. Jedermann weiß aber, daß gerade die amerikanische Textilindustrie trotz ihrer hohen Löhne äußerst konkurrenzfähig ist. Die sehr hohen Einfuhren amerikanischer Nylongewebe in die Schweiz legen für diese Tatsache beredtes Zeugnis ab. Im übrigen sorgt die amerikanische Zollpolitik dafür, daß auch bei allfälligen gleichen Preisen die inländische Produktion genügend geschützt bleibt. Der sehr allgemein und durchaus nicht nur gegen die japanische Konkurrenz gerichtete Alarmruf des Senators Curtis versucht auf allzu einfache Weise, die europäische Textilindustrie zu diskriminieren und sich deren überhaupt noch nicht auswirkende Konkurrenz zum vornherein vom Halse zu halten.

**Ein unverständlicher Beschluß des Nationalrates korrigiert!** — Der Nationalrat hat während der Dezembersession in den Verhandlungen über die Herabsetzung der Wehr- und Warenumsatzsteuer den unverständlichen Beschluß gefaßt, die Umsatzsteuer auf Kleider und Wäsche um 50% zu ermäßigen. Er hat es dabei unterlassen, den Begriff «Kleider und Wäsche» zu definieren, so daß angenommen werden mußte, daß im besondern die Gewebe am Stück, Zutaten usw. von der Herabsetzung nicht erfaßt würden. Diese Ungerechtigkeit gegenüber dem Schneidergewerbe und den Detailkäufern von Geweben veranlaßten einige Textilverbände, vor der Differenzenbereinigung zwischen dem National- und Ständerat an die Mitglieder der parlamentarischen Kommissionen für die Herabsetzung der Bundesteuern zu gelangen, um ihnen die großen Bedenken gegenüber dem nationalrätlichen Vorgehen bekanntzugeben. Es wurde vor allem darauf hingewiesen, daß der Beschluß aus sozialen Erwägungen anfechtbar sei, indem die Familienmutter, die die Kleider ihrer Kinder selbst schneidert oder die Socken ihres Mannes selbst strickt, auf Stoffen, Zutaten und Garnen doppelt so viel Umsatzsteuer zu bezahlen hätte wie die Käuferin eines reich ausgestatteten Stickereikleides, das fertig von einem Konfektionsgeschäft bezogen wird. Endlich machten die Textilverbände auch darauf aufmerksam, daß die Konfektionsindustrie gegenüber dem Schneidergewerbe ohnehin stark begünstigt sei, weshalb es als eine Ungerechtigkeit empfunden würde, wenn durch eine abgestufte Umsatzsteuer gerade diese durch wirtschaftliche Verhältnisse bedingte Strukturveränderung noch verschärft würde.

Glücklicherweise hatte der Ständerat für diese Ueberlegungen Verständnis und hielt in der Differenzenbereinigung an seinem Antrag auf lineare Herabsetzung der Warenumsatzsteuer um 10% fest, worauf der Nationalrat in zweiter Lesung teilweise nachgab und wenigstens durch die Erweiterung des Begriffes «Kleider und Wäsche» auf «Textilien aller Art» die unverständliche Diskriminierung des Meterverkaufs durch die Umsatzsteuer aus der Welt schaffte. Erst im dritten Anlauf kam dann eine Einigung zwischen National- und Ständerat auf der Grundlage des generellen zehnprozentigen Abbaus der Warenumsatzsteuer zustande.

Die Redaktion der «Mitteilungen über Textil-Industrie»

dankt

allen Mitarbeitern im In- und Ausland für die ihr im vergangenen Jahre geleisteten guten Dienste, den Abonnenten für ihre Sympathie und Treue, den geschätzten Inserenten für die erteilten Aufträge und der Firma Orell Füssli-Annoncen AG. für ihre stets rege Werbetätigkeit. Mit unserem Dank übermitteln wir allen Freunden der Fachschrift

## herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr!

Wir hoffen und wünschen, daß das begonnene Jahr bei friedlicher Arbeit und gegenseitigem guten Willen, der sicher bei allen Völkern vorhanden ist, der ganzen Menschheit zum Wohle und Segen werden möge.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

Die Schriftleitung

## Handelonnachrichten

**Schweizerischer Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband.** — Die 37. ordentliche Generalversammlung dieses Verbandes, die am 2. Dezember in Zürich stattfand, erfreute sich eines guten Besuches, nicht zuletzt deshalb, weil ein Wechsel im Präsidium vorzunehmen war. Der bisherige Vorsitzende, Hr. F. Mosimann in Firma S. J. Bloch Sohn & Co. AG., Zürich, teilte mit, daß er nach fünfzehnjähriger Tätigkeit im Vorstand und nach vierjähriger Amtsdauer als Präsident zurückzutreten und die Leitung des Verbandes in jüngere Hände zu legen wünsche. Der Vorstand hatte sich mit Bedauern diesem unwiderruflichen Entschluß fügen müssen und schlug als Nachfolger den bisherigen Vizepräsidenten, Hr. R. Brauchbar, Inhaber der Firma Rud. Brauchbar & Cie., Zürich, vor. Die Generalversammlung schloß sich diesem Vorschlag einmütig an und nahm davon Kenntnis, daß als neuer Vizepräsident Hr. J. Becker, Inhaber der Firma Becker & Co., Zürich, vorgesehen ist, um damit die Bedeutung der das Inlandgeschäft pflegenden Mitgliedfirmen für den Verband zu dokumentieren. Dem scheidenden Präsidenten, dessen strenge Unparteilichkeit und ruhige Sachlichkeit in der Amtsführung hervorgehoben wurde, überreichte Herr Brauchbar im Namen des Verbandes ein Ehrengeschenk.

Im Anschluß an die Behandlung der statutarischen Traktanden hielt Hr. Dr. F. Honegger ein Referat über aktuelle Fragen aus der schweizerischen Handelspolitik. Zum schweizerischen Beitritt zum GATT führte er aus, daß vorher die Stellung Japans, sowie der Einbau der bilateralen Zollverträge, vor allem desjenigen mit

Deutschland, genau zu überprüfen sei. Zur vorgesehenen Lockerung der Kontrollen im Zahlungsverkehr teilte der Referent mit, daß der Vorstand des Großhandelsverbandes neben Vereinfachungen auf der Einzahlungsseite folgende Erleichterungen in der Auszahlung von Warenforderungen vorschlägt:

- a) Materielle Freigrenze bis zu Fr. 1000.—, innerhalb welcher keine Dokumente vorgelegt werden müssen und auch ausländische Waren bezahlt werden können;
- b) Administrative Freigrenze für OECE-Länder von Fr. 1000.— bis Fr. 20 000.— innerhalb der die Ursprungsbescheinigung der Handelskammer durch eine entsprechende Erklärung des Exporteurs ersetzt und auf die Forderungsanmeldung zugunsten des Doppels der Ausfuhrdeklaration verzichtet werden soll.
- c) Vereinheitlichung der Ursprungskriterien für Clearing- und Nichtclearingländer.
- d) Reduktion der Gebühren der Verrechnungsstelle.
- e) Aufhebung der Auszahlungsabgabe von ½% an den Bund.

Anschließend stellte Hr. P. Ostertag, einige beherzigenswerte Betrachtungen zum Thema «Vom schöpferischen Denken im Beruf» an, die von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurden. Zum Abschluß wurde noch der neueste, von der Seidenindustrie-Gesellschaft erworbene 16-mm-Seidentonfilm «Il miracolo della seta» gezeigt, der in hervorragender Weise über die Entwicklung der Seidenraupe Aufschluß gibt. ug.

## Aus aller Welt

### Neuer Höchststand des westdeutschen Textilaußenhandels

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

#### Bremsende und fördernde Einflüsse

Der Textilaußenhandel der Bundesrepublik schließt 1955 auf beiden Bilanzseiten mit neuen Spitzenwerten ab. Die Einfuhr wird voraussichtlich rund 3,3 Mrd. DM (i. V. 2,95), die Ausfuhr rund 1,7 Mrd. DM (1,48) erreichen. Ein Bündel von Einflüssen, zum Teil gegensätzlicher Art, hat

sich im Textilaußenhandel ausgewirkt: auf beiden Bilanzseiten die ungünstiger werdenden terms of trade (Verhältnis zwischen Aus- und Einfuhr-Durchschnittswerten), in der Einfuhr die Labilität wichtiger Rohstoffmärkte (vor allem Baumwolle und Wolle) mit Preiseinbußen im Verlauf des Jahres um 7 bis 10%, gleichzeitig

aber die Spitzenproduktion der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft, die im Verein mit dem liberalen Zug der Außenhandelspolitik die Bezüge an Rohstoffen, Garnen und Geweben aus dem Ausland sehr begünstigte, in der Ausfuhr nicht nur die Parallelität der Konjunktur in bedeutenden Absatzländern mit freiheitlichem Außenhandel, sondern auch die nachhaltigen Anstrengungen unserer Exporteure, sich gegen wachsenden und oft genug verfälschten Wettbewerb auf stark umstrittenen Märkten zu behaupten. Der Anstieg der Einfuhr zu neuer Spitze war angesichts der heimischen Rekordumsätze in Textilien und Bekleidung zu erwarten. Der Aufschwung der Ausfuhr zum bisherigen Höchststand stellt der Exportwirtschaft ein gutes Zeugnis aus, weil sie sich durch die Inlandskonjunktur nicht vom Außenabsatz mit seinen weit größeren Mühen und Risiken ablenken ließ, sondern das Exportventil weiter zu öffnen bemüht geblieben ist.

#### Das sagt die Statistik

Folgende Zusammenstellung vermittelt einen Überblick über die Entwicklung der Textilbilanz der Bundesrepublik seit deren Bestehen (1950) und erlaubt eine Rückschau auf das oft zitierte Vorkriegsjahr 1936 im alten Reichsgebiet (Mill. RM/DM):

Gebiet	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß
Altes Reichsgebiet	1936	786,3	509,4	276,9
	Bundesrepublik	1950	2629,2	547,6
	1951	2937,3	1115,8	1821,5
	1952	2466,5	1038,2	1428,3
	1953	2802,9	1170,8	1632,1
	1954	2949,3	1475,1	1474,2
10 Monate	1955	2750,8	1384,1	1366,7
10 Monate	1954	2477,0	1187,7	1289,3

#### Der Weg zur organischen Entwicklung

Das Jahr 1936, das dem amtlichen Produktionsindex immer noch als Basis mit der Meßziffer 100 dient, ist für die Textilbilanz der Nachkriegszeit ohne jede Beweiskraft; die Umsätze im Außenhandel waren damals nicht nur wegen des niedrigen Preisniveaus, sondern vor allem infolge der Autarkie-Bestrebungen der Diktatur auf ein Maß zusammengeschrumpft, das kaum noch unterbietbar schien. Auch die «Korea-Jahre» 1950/51 mit dem wahnwitzigen Uberschwang der Weltmarktpreise, die zu hohen Fehleinfuhren verleiteten, fallen aus dem Rahmen; die Passivsalden zu jener Zeit der äußersten Devisenknappheit überstiegen jedes bekannte Maß. Erst seit 1952/53, als die Verluste aus jenen Einfuhren abgewickelt und die Preise in ein ruhigeres Fahrwasser eingemündet waren, ließ sich von einer beständigen Entwicklung im Außenhandel reden. Ein- und Ausfuhr sind in den letzten 4 Jahren fortgesetzt gestiegen, im wechselnden Tempo

bald die eine, bald die andere Seite stärker vorstoßend, so daß sich schwankende Einfuhrüberschüsse ergaben, die bislang jedoch noch niemals die Passivsalden von 1950/51 erreicht haben. Das gilt auch für das Jahr 1955, das bei einer voraussichtlichen Einfuhr von 3,3 Mrd. DM und einer Ausfuhr von höchstwahrscheinlich 1,7 Mrd. DM mit einer «Unterbilanz» von etwa 1,6 Mrd. DM (i. V. 1,47) abschließen wird. Die Textileinfuhr wird wie im Vorjahre zu rund 50% durch eigene Ausfuhren gedeckt sein.

#### Was zu denken gibt

Die nackten Werte des Textilaußenhandels verraten nichts von dem scharfen Konkurrenzkampf, weder draußen auf dem Weltmarkt, noch in den heimischen Grenzen, gegen Lieferländer, die sich auf ein weit niedrigeres Kostengefüge oder auf ungewöhnliche Ausfuhrhilfen stützen können. Man braucht nur an japanische Baumwoll-Rohgewebe, italienische Reißwollstoffe oder französische Exporte zu erinnern, um einige wesentliche Beispiele harten Wettbewerbs herauszugreifen. Zwar wird die gesamte Werteeinfuhr des Jahres 1955 an Garnen, Geweben und Enderzeugnissen einschließlich genähter Kleidung höchstens 6 bis 7% des Umsatzes der Textil- und Bekleidungsindustrie von etwa 17,5 bis 18 Mrd. DM betragen; ein solcher Anteil scheint kaum der Rede wert, zumal die Einfuhr auch Spezialitäten mit umfaßt, auf die wir nicht verzichten können und mit Rücksicht auf einen befruchtenden Güteraustausch nicht verzichten wollen. Wenn aber die Wollindustrie (nach schon ungewöhnlich gestiegenen Zufuhren seit 1952) sich in den ersten 10 Monaten 1955 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres mit einer erneuten Zunahme der Einfuhren an Wollgeweben um über 23% auf fast 10 500 t bzw. um 17% auf 181,3 Mill. DM befreunden mußte, so sind solche Zahlen und Ziffern wohl des Nachdenkens wert.

#### Wie steht es mit dem Export?

Die Ausfuhr ist erfreulicherweise in allen Stufen gestiegen. Daran ist der Liberalisierung ohne Zweifel ein gehöriges Verdienst zuzumessen. Schätzungsweise wird im Endergebnis des Jahres 1955 der Wertexport von Rohstoffen um über 30%, von Garnen um gut 10%, von Geweben um knapp 10%, von Enderzeugnissen um rund 25% zugenommen haben. Die Gewebe haben ihre beherrschende Stellung in der Gesamtausfuhr bewahrt, aber im Anteil eingebüßt, während die Enderzeugnisse (Fertigkleidung usw.) erneut etwas aufholen konnten. Offenbar haben die für den Textilexport entscheidenden Gewebe bei geringstem relativen Zuwachs den schärfsten Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt zu bestehen. Die westdeutsche Spinnstoffwirtschaft macht sich deshalb und aus anderen Gründen, die hier nicht zu behandeln sind, manche Sorge um die künftige Entwicklung ihres Außenhandels.

## Industrielle Nachrichten

### Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1955

#### I

Die Schweizerische Bankgesellschaft in Zürich hat uns auch im abgelaufenen Jahre wieder ihren Rückblick über «Das Wirtschaftsjahr 1955» übermittelt, wofür wir an dieser Stelle bestens danken. Wir entnehmen dem reichen Inhalt die nachstehenden Ausführungen über verschiedene Zweige unserer Textilwirtschaft, die ganz insbesondere unsere Leser im Auslande interessieren dürften. Die Angaben hierüber sind der Bankgesellschaft von Geschäftsfreunden aus der Industrie zur Verfügung gestellt worden.

Die Redaktion

Die Beschäftigung in der *Seiden- und Rayonweberei* war im Jahre 1955 recht unterschiedlich. Es gab Seiden-

webereien, die nicht in der Lage waren, ihre Webstühle normal zu beschäftigen, während andere Betriebe den verlangten kurzen Lieferfristen mit ihrer eigenen Produktionskapazität nicht entsprechen konnten und deshalb gezwungen waren, Lohnaufträge zu vergeben. Krawattenstoffe waren das ganze Jahr im In- und Ausland in befriedigendem Umfange gefragt. Bei den Kleiderstoffen waren es vor allem die Jacquard-Gewebe, die gesucht waren; ihre Produktion aber war durch die zur Verfügung stehenden Stühle begrenzt. Recht interessant war

auch das Geschäft in Spun-Nylon-Artikeln, währenddem die Nachfrage nach Stoffen aus endlosem Nylon zu wünschen übrig ließ. Das Nouveauté-Geschäft, das allerdings auch seine Schwierigkeiten und Tücken aufwies, entwickelte sich befriedigend. Eine rationelle Produktion war allerdings kaum mehr zu erreichen, denn die Nachfrage nach solchen Geweben ist dermaßen zersplittert, daß zweckmäßige Arbeitsmethoden nicht mehr angewandt werden können.

Ganz allgemein beklagten sich die Webereien über zu kurzfristige Dispositionen der Kundschaft und über die gedrückten Preise, während sich der Auftragseingang eher erhöhte, da Seidengewebe von der Mode begünstigt wurden. Die in fast allen Textilländern vorhandene Ueberkapazität und der daraus entstehende Angebotsüberhang waren wohl die Ursachen des anhaltenden Preisdrucks. Es war deshalb trotz der weitgehenden Liberalisierung der Gewebeeinfuhr in den OECE-Ländern im vergangenen Jahr nicht möglich, die schweizerische Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben zu steigern.

Der Mangel an Arbeitskräften machte sich im vergangenen Jahr vermehrt geltend. Die der allgemein guten Konjunktur entgegenlaufende Entwicklung der Seidenindustrie brachte es mit sich, daß sich der Mangel an Arbeitskräften mehr wegen der Abwanderung der Arbeiter in besser rentierende Industriezweige äußerst scharf bemerkbar machte.

Die Seidenweberei nahm am allgemein festzustellenden Exportzuwachs nicht teil. Die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben wird nämlich im Jahre 1955 nur knapp 95 Millionen Franken erreichen, ungefähr das Niveau des Vorjahres. Hingegen wuchs die Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben ständig an. So wird zum Beispiel die Inlandsnachfrage nach synthetischen Geweben zu etwa zwei Drittel durch ausländische, und zwar vorwiegend amerikanische Lieferungen gedeckt. Dazu kommen noch die sehr beträchtlichen Importe amerikanischer Nylongewebe im zollfreien Veredelungsverkehr; dieser wird im Jahre 1955 mehr als 2 Millionen Meter ausmachen.

Die Konkurrenzverhältnisse in der Seiden- und Rayonindustrie erlauben es nicht, den Gewerkschaften die für die Erneuerung des auf Ende des Jahres gekündigten Gesamtarbeitsvertrages gewünschte materielle Verbesserung zu gewähren.

Die Lage der *Seidenbandindustrie* hat sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert. Die Absatzziffern blieben im gesamten auf der Höhe des Vorjahres. Allerdings war eine weitere Verlagerung des Schwergewichts der Produktion auf Spezialitäten festzustellen. Immer mehr Länder fabrizieren die einfacheren und mittleren Genres selbst. Der Raum, der für die Fabrikation der reicheren Artikel beansprucht wird, ist aber limitiert. Dazu kommt, daß die Neigung der Kundschaft rasch wechselt und vom Fabrikanten ständig Neues verlangt. So sehr aber Qualität und fabrikatorische Beweglichkeit der schweizerischen Bandindustrie eignen, so mühsam und kostspielig sind die Auswirkungen der Spezialisierung. Ferner ergab sich eine Aenderung in der Exportstruktur: das rückläufige Geschäft mit gewissen großen Abnehmerstaaten konnte durch vermehrte Verkäufe nach kleineren Absatzmärkten kompensiert werden. Die schweizerische Bandausfuhr geht nach annähernd 80 Ländern. Der Rückgang der Ausfuhr nach früher bedeutenden Märkten geht ausschließlich auf protektionistische Maßnahmen zurück. So verschärfte beispielsweise Australien im Oktober des letzten Jahres die Importrestriktionen nicht unwesentlich und erhöhte die Einfuhrzölle für Bänder von 12½% auf 40% des Wertes. Diese Maßnahme unterbindet nicht nur den schweizerischen Bandexport nach Australien, sie erschüttert auch das Vertrauen in vertragliche Abmachungen und zeigt die Problematik internationaler Institutionen, wie des GATT.

Die seit dem Herbst 1954 konstatierte Nachfrage nach vollsynthetischen Garnen hat während des Jahres 1955 sich noch wesentlich verstärkt und es der *Schappeindustrie* erlaubt, ihre Produktionsmittel voll auszunützen. Vor allem sind es die Spun-Nylon-Garne, auf die sich die Nachfrage konzentriert und die zur Herstellung einer vollsynthetischen Hemdenpopeline verwendet werden. Die aus diesen Geweben hergestellten Herrenhemden sehen den Baumwollpopelinehemden sehr ähnlich, haben aber den Vorteil, daß sie, wenn gewaschen, sehr rasch trocknen und wieder getragen werden können, ohne geblättert werden zu müssen; aber auch die vollsynthetischen Garne aus Terylene- und Orlonfasern erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, vor allem in der Strickerei- und Wirkereindustrie.

Daneben konnte auch die Produktion der traditionellen Schappegarne aufrecht erhalten werden, so speziell der Cordonnetgarne für Nähseide. Allerdings ging die Nachfrage nach den klassischen glatten Webgarnen infolge billiger Konkurrenzofferten aus dem Fernen Osten zurück, doch konnte der Ausgleich in modischen Phantasieschappegarnen gefunden werden.

Ein starker Rückgang ist in der Herstellung von Viskozellwollgarnen zu verzeichnen, da sich die Mode von den daraus hergestellten Geweben abwandte. Sehr unbefriedigend war auch der Verkauf von Wollgarnen, vor allem infolge außerordentlich billiger ausländischer Konkurrenzofferten, zum Teil auf Grund hoher Exportprämien.

Die vollsynthetischen Fasern dürften für die Schappeindustrie auch in der Zukunft zunehmende Bedeutung gewinnen.

Die *Kunstseidenindustrie* hat im Absatz von *Rayongarnen* an die einheimische Textilindustrie gegenüber dem Vorjahr einen starken Rückgang zu verzeichnen. Um die Ausnützung der Produktionskapazität sicherzustellen, war es unbedingt nötig, die Verkäufe ans Ausland wesentlich zu steigern, galt es doch, rund 75% der Produktion außerhalb der Schweiz unterzubringen. Dies stößt indessen auf eine äußerst harte Konkurrenz, die in ihrem eigenen aufnahmefähigen Markt einen Rückhalt findet. Unter diesen Umständen könnten sich die schweizerischen Rayonproduzenten über kurz oder lang vor die Notwendigkeit gestellt sehen, ihre Produktion einer bedeutend verschlechterten Verkaufslage anzupassen, wie das verschiedene Auslandsproduzenten bereits tun mußten. Der Absatz von Cordrayon für die Reifenindustrie war indessen nach wie vor befriedigend.

Die im letzten Jahr eingetretene stärkere Schrumpfung im Inlandabsatz von *Fibranne* hat sich kaum zurückgebildet. Während des ersten Halbjahres waren massive Importe von Fibrannegarnen aus Oesterreich zu sehr niedrigen Preisen zu verzeichnen. Doch konnte der Export von Fibranne nach den Vereinigten Staaten wesentlich gesteigert werden, so daß es möglich wurde, den Produktionsstand einigermaßen aufrecht zu erhalten. Es ist nur zu hoffen, daß sich die durch die amerikanischen Produzenten in Angriff genommene große Ausdehnung der eigenen Erzeugung nicht auf Kosten der Einfuhr auswirke.

Die Ursache des rückläufigen Konjunkturverlaufs in der Rayonindustrie liegt zum Teil im weiteren Vordringen der *synthetischen Gespinnste*. Die schweizerischen Rayonproduzenten haben deshalb ihre Produktionskapazität für synthetische Garne erhöht. Allerdings wiesen die Preise auch in dieser Sparte bei eher steigenden Lohn- und Materialkosten sinkende Tendenz auf.

Der Wunsch der schweizerischen Rayonfabriken geht nach wie vor dahin, für ihre Erzeugnisse einen durch die Verhältnisse gerechtfertigten besseren Zollschatz zu erlangen, um gegenüber der ausländischen Konkurrenz bestehen zu können.

(Forts. folgt)

**Schweiz — Zur Lage in der Baumwollindustrie.** — Die Textilindustrien der westlichen Welt blieben im allgemeinen im 3. Quartal 1955 weiterhin Stiefkinder der herrschenden Prosperitätsperiode. Die Autarkiebestrebungen vieler Importländer stehen einer steten Expansion des internationalen Handels mit Baumwollwaren immer wieder im Wege und führen zu immer neuen Gleichgewichtsstörungen auf den Weltmärkten, meist auf Kosten der traditionellen europäischen Exportländer.

Die schweizerischen Exporteure der Baumwollbranche konnten indessen ihren Platz auf den Auslandsmärkten vergleichsmäßig gut behaupten. Das Ausfuhrquantum an Geweben erlitt im ersten Halbjahr nur einen unterdurchschnittlichen Rückgang, während die Exporte von Garnen und Stickereien sogar zunahm. Das 3. Quartal 1955 brachte für den Export wieder eine leichte konjunkturelle Erholung; der Gesamtabsatz von Garnen, Zwirnen, Geweben und Stickereien ist im Gegensatz zu den Vorquartalen wieder etwas über das Vorjahresniveau gestiegen, wobei die Zuwachsrate mit 8 Prozent sogar erheblich war.

Der Auftragseingang bei den Feinwebereien hat sich wieder stark belebt, teils in Zusammenhang mit dem neuen, von den Feinwebereien eingeführten Preisniveau, das die Kaufkraft des Handels stimulierte. Die Gesamtproduktion der Baumwollindustrien wies einen merklichen, vor allem saisonbedingten Rückgang auf. Bei den Grob-, Bunt- und Mittelfeinwebereien blieb die Beschäftigung im ganzen gut, bei den Feinwebereien wurden die früheren Produktionseinschränkungen zur Hauptsache aufrechterhalten.

Auf dem Inlandmarkt hat sich die Umsatzsteigerung des Textildetailhandels fortgesetzt, und zwar um 7 Prozent, teils auf Grund des starken Fremdenbesuches aus dem Ausland. Der preis-korrigierte Mengenindex für Bekleidungsartikel und Textilwaren (1938 = 100) stieg auf 123 Punkte gegen 115 Punkte im 3. Quartal 1954. Beim Auslandsabsatz konnten, wie schon bemerkt, gegenüber der Vorjahresperiode in allen Sektoren der Baumwollwirtschaft Steigerungen verzeichnet werden.

Warenzufluß und Warenabfluß hielten sich im Berichtsquartal die Waage. Einer Garnproduktion von 7,4 Mill. Kilo und einem Import von 1,9 Mill. Kilo standen ein Export von 2,7 Mill. Kilo und ein Inlandsabsatz von rund 6,5 Mill. Kilo gegenüber, so daß die vorhandenen Lager bescheiden um 0,1 auf 7,5 Mill. Kilo vergrößert wurden. Was die Einfuhr betrifft, so war sie bei den Fabrikanten rückläufig, bei der Rohbaumwolle etwas größer. Es wurden im 3. Quartal 1955 insgesamt 5831 t Rohbaumwolle importiert, wobei als außergewöhnliche Tatsache vermerkt werden soll, daß davon 1399 t aus Peru, 1218 t aus Mexiko und aus den traditionellen Lieferländern Ägypten nur 1034 t und aus den USA nur 231 t kamen. Dies hängt mit der Unsicherheit über die künftige Preispolitik der amerikanischen Regierung zusammen.

**Glastextilerzeugung in der Schweiz und Oesterreich.** — Wie wir vernehmen, verdoppelt die Fibres de Verre S.A. (Glasfasern AG.) in Lucens (Waadt) ihre Fabrikationsanlagen. Die in den letzten zwei Jahren enorm gewachsene Nachfrage an Glasfasergarnen, -bänder, -gewebe und sonstigen Glastextilerzeugnissen, wie sie vor allem in der Elektroindustrie für die Isolation hochbeanspruchter Maschinen und andererseits für die Verstärkung von Kunstharzen «VETROPLASTIC» verwendet werden, hat die Geschäftsleitung der Firma dazu bewogen, gleichzeitig die eigenen Garnfabrikationsanlagen in Lucens zu verdoppeln und ein neues Werk in Vorarlberg in der Nähe von Bludenz zu gründen. Die Weberei dagegen wird nicht erweitert, und die Webaufträge sowohl für Bänder wie für Breitware werden an zahlreiche Webereien in der ganzen Schweiz weitergegeben. Ab Frühling 1956 wird der Gesamtbedarf der beiden Länder in «Schweizer» Qualität und zu günstigen Bedingungen gedeckt werden können.

**Westdeutschland — Zur Lage in der Veredlungsindustrie.** — Die Entwicklung in der westdeutschen Veredlungsindustrie wird als zufriedenstellend bezeichnet. Es wird jedoch bezweifelt, daß sie bereits den Anschluß an die allgemeine Konjunktur gefunden hat, da die Produktion in dem Sektor nur um 8 Prozent zugenommen hat. Der Lohnveredlungsumsatz ist in den ersten 8 Monaten des Jahres 1955 auf 310,4 Mill. DM angestiegen, gegen 286,6 Mill. DM im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ertragslage ist — wie in der übrigen Textilindustrie — infolge des Preisdruckes und Wettbewerbes und infolge der erhöhten Selbstkosten, trotz Modernisierung und Rationalisierung, angespannt und wenig befriedigend. Unter diesen Umständen rückt auch in der Veredlungsindustrie das Problem der «Produktivität und Rentabilität» immer mehr in den Mittelpunkt und zwingt zur Modernisierung und Rationalisierung und damit zugleich auch zu weiteren Kapitalinvestitionen. Dringend erforderlich wird in dem Zusammenhang auch die «Standardisierung» bei der Weberei, damit die Arbeit in der Veredlungsindustrie vereinfacht, und damit auch die Betriebs- und Fertigungskosten entsprechend vermindert und die Produktivität und Rentabilität verbessert werden können. Als Beispiel für die notwendige Standardisierung wird angeführt, daß in der Bundesrepublik nicht weniger als 50 verschiedene Futterstofffarben verlangt werden, während die Konsumenten in den USA sich mit nur 8 zufriedengeben und auskommen. Man macht sich kaum ein Bild davon, welche Fülle von Mehrarbeit und Mehrkosten sich aus solchen Unterschieden für die Veredlungsbetriebe ergeben.

Die Veredlungsindustrie ist in den letzten Jahren durch ihre vielfältigen neuen Aufgaben mehr und mehr zu einer «Schlüsselindustrie» innerhalb der Textilindustrie geworden, umso mehr als das «modische Element» eine immer größere Rolle spielt und immer mehr mit ins Gewicht fällt. Als Beispiel wird auf den Siegeszug der Baumwollpopelinstoffe und auf die fast unerschöpfliche modische Vielfalt des modernen Stoffdruckes hingewiesen.

Überall und von allen Seiten werden heute an die Veredlungsindustrie sehr hohe Anforderungen gestellt. Sie werden durch den internationalen Wettbewerb noch mehr gesteigert. Die Veredlungsindustrie sieht sich demzufolge immer wieder zu weiteren Investitionen veranlaßt, um den Maschinenpark zu erneuern und den neuzeitlichen Forderungen anzupassen. Besonders hervorgehoben wird in dem Zusammenhang, daß Maschinen, die erst 1950 mit einem Anschaffungswert von mehr als 100 000 DM gekauft worden sind, bereits jetzt schon wieder unmodern geworden sind. Ein Beweis, daß es unter diesen Umständen kaum mehr möglich ist, die für solche kurzfristige Investitionen notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen, da bei der schlechten Ertragslage und bei den hohen steuerlichen Lasten eine Eigenkapitalbildung und Selbstfinanzierung kaum mehr möglich ist.

Diese Investitionen aber sind dringend erforderlich, damit durch weitgehende Einführung eines kontinuierlichen Warenflusses die eigenen Betriebs- und Gesteuungskosten verbilligt werden können. Außerdem müssen auf dem Wege der Automatisierung des Produktionsprozesses «menschensparende Fabrikationsmethoden» entwickelt werden, allein schon um der starken Abwanderung und dem zunehmenden Mangel von Arbeitskräften zu begegnen.

Um all diese verschiedenen Arbeiten und Aufgaben durchzuführen, wären jährliche Investitionen von 65 Mill. DM erforderlich. Bisher konnte dieser erhebliche Investitionsbedarf nur zur Hälfte und im vergangenen Jahr nur zu Zweidrittel gedeckt werden. Die Veredlungsindustrie verlangt deshalb, wie auch die übrige Textilindustrie, entsprechende steuerliche Erleichterungen und größere Abschreibungen, damit die dringend notwendige Moder-

nisierung schneller durchgeführt werden kann und die Betriebe die ihnen gestellten neuen großen Aufgaben im Dienst der Textilindustrie erfüllen können. A. Kg.

**Frankreich — Elsässische Textilindustrie in Gefahr.** — (Strasbourg, IP) Ein Warnungszeichen für die europäische Textilindustrie, die von überseeischer Konkurrenz bedroht wird, ist die schwere Krise der elsässischen Betriebe, von denen seit 1949 30 Fabriken mit 4230 Arbeitern ihre Pforten schließen mußten. Von den beschäftigten Betrieben mit rund 40 000 Arbeitern und Angestellten müssen sich die meisten zeitweise mit Kurzarbeit über die Perioden eines schwachen Ordereingangs hinweghelfen. Auf der Tagung in Colmar erklärte der Präsident der oberelsässischen Arbeitgebervereinigung, H. Warnier, es seien zahlreiche Arbeitsmärkte dadurch verloren gegangen, daß viele Länder, die früher von Frankreich versorgt wurden, nun eine eigene Textilindustrie aufgebaut haben. Im Inland selbst habe die fremde Konkurrenz Preisstürze hervorgerufen, denen die französischen Betriebe nicht mehr gewachsen sind, weil die Gestehungspreise durch hohe Steuern und Spezialabgaben belastet sind. Trotzdem hätte man im September 1955 einer neuerlichen Lohnhöhung zugestimmt, was die Krise nur noch verschärfte. Sie könnte erheblich gemildert werden, wenn es gelänge, den Durchschnittsverbrauch eines Franzosen an Textilien, der im Jahre nur acht Kilogramm beträgt, durch Stärkung der Kaufkraft zu erhöhen. Beispielsweise konsumiere ein Amerikaner gegenwärtig 18 Kilogramm Textilien im Jahr. Sämtliche Vertreter der Industrie des Ober- und Unterelsaß und der Gewerkschaft schlossen sich einem Forderungsprogramm an, das auf eine Verbilligung der Warenpreise abzielt.

Eine Sanierung der elsässischen Textilindustrie wäre zu erzielen, wenn die Wertzuwachssteuern von 19,5% auf 10% ermäßigt und die Absatzgebiete in Ueberseefrankreich geschützt würden. Man lehnt jede weitere Liberalisierung der Einfuhren strikte ab und fordert eine Kontrolle der Löhne hinsichtlich Einhaltung aller gesetzlichen und vertraglichen Bedingungen und die Aufhebung der Zölle und Kompensationstaxen auf importierte Farbstoffe und Textilmaschinen, sofern sie in Frankreich nicht erzeugt werden. Interessant war auch der Wunsch aus Gewerkschaftskreisen, man müßte eine Fortsetzung der Liberalisierungspolitik an die Bedingung knüpfen, daß erst die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter in allen OEEC-Staaten angeglichen werden, damit nicht Länder mit einer unterentwickelten Sozialgesetzgebung billiger erzeugen können als solche Betriebe, die hohe Soziallasten tragen müssen. In diesem Zusammenhang richtet sich das Augenmerk auch auf die schwierige Lage der Seiden- und Rayonwebereien in Mittelfrankreich in und um Lyon, wo von 48 000 Stühlen schon 13 000 stillgelegt sind, und die 40-Stunden-Woche fast die Regel ist. Alle Anstrengungen zur Hebung der Produktivität in

## SONDERNUMMER

### *Schweizer Mustermesse 1956*

Wir bringen unseren geschätzten Abonnenten und Inserenten heute schon zur Kenntnis, daß die April-Ausgabe unserer Fachschrift in wesentlich erweitertem Umfange als

### *Mustermesse-Sondernummer*

erscheinen wird. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten, ihre Aufträge für diese Nummer bis spätestens am 15. März 1956 an die Firma *Orell Füssli-Annoncen AG.*, Limmatquai 4, Zürich 1, einsenden zu wollen, damit jeder Auftrag mit Sorgfalt ausgeführt werden kann.

Unsere Mitarbeiter im In- und Ausland bitten wir freundlichst um Zustellung ihrer Beiträge bis spätestens am 20. März.

Mitteilungen über Textil-Industrie  
Die Redaktion

den Fabriken werden durch die zahlreichen kleinen Lohnweber vereitelt, die ihr Personal weit unter dem gesetzlichen Mindestlohn bezahlen, der aber höchstens um 20% unterschritten werden darf. Die französische Textilindustrie ist nun auch gezwungen, die Senkung oder gänzliche Aufhebung der Einfuhrabgabe für einige liberalisierte Textilerzeugnisse zu verdauen, die von der GATT als getarnter Zusatzzoll kritisiert wurde.

**Japan — Absatzkrise der Textilindustrie.** — Die japanischen Webereien haben angesichts einer starken Abnahme der Nachfrage auf dem inländischen Markt ihre Produktion erheblich eingeschränkt, in einigen Distrikten bis zu 50 Prozent. Die Webereien, die ausschließlich für den Exportmarkt arbeiten, wurden von dieser Absatzkrise nicht heimgesucht, dagegen die Baumwoll-, Kunstseide- und Seidewebereien, die für den Inlandmarkt produzieren. Nach den Berichten der Großisten sind in verschiedenen Gebieten die Verkäufe ein Fünftel bis zu zwei Drittel niedriger als im vergangenen Jahr. Es werden verschiedene Gründe für diese Absatzkrise angegeben, unter anderen das bis jetzt unerklärliche Ausbleiben eines scharfen Anstieges der Nachfrage angesichts der guten Reiseernte und die Ueberexpansion der Textilindustrie — nach offiziellen Schätzungen sollen 25 bis 30 Prozent mehr Webstühle in Betrieb sein, als zur Deckung der Nachfrage notwendig ist. F.

## Rohstoffe

### «Ardil»-die Proteinfaser der I.C.I.

(Fortsetzung)

#### «Ardil» und synthetische Fasern

In vollsynthetischen Geweben nimmt die «Ardil»-Faser eine wichtige Stellung ein. Besonders interessante Garne können mit dem modifizierten Baumwollverfahren erzielt werden, welches Fasern bis zu 70 mm Länge verarbeiten kann. Eine Mischung von «Ardil» mit Zellwolle mit einer kleinen Zugabe von Nylon oder Perlon ergibt Garne, die ihre Verwendung in der Erzeugung von Her-

ren- und Damenstoffen sowie Regenmantelstoffen finden. Der «Ardil»-Anteil dieser Stoffe verleiht Mischgeweben jene Eigenschaften, die seit Urzeiten die Wolle als wertvollstes Textilrohmaterial gelten ließen und welche die vollsynthetischen Fasern trotz ihrer vielen hervorragenden Qualitäten nicht besitzen. In Mischungen mit Nylon, Terylene und Orlon kann der «Ardil»-Bestandteil bis zu 70 oder sogar 80% erhöht werden. Aehnliche Mischungen fanden schon ihren Weg in die Wirkwarenindustrie und für die Erzeugung von plissierten Röcken, wo



der Anteil der synthetischen Faser 50% beträgt. Das sind nur einige kurze Hinweise auf die zahlreichen Möglichkeiten, welche dieses Gebiet offen läßt.

### Textilmäßige Verarbeitung der «Ardil»-Faser

Die Verarbeitung der «Ardil»-Faser findet in normalen Textilanlagen statt, ohne daß hierfür besondere Maschinen nötig wären. «Ardil» wird in vollkommen reinem Zustand geliefert und bedarf keiner Wäsche. Sollte sich jedoch, bedingt durch eine gegebene Anlage, eine solche Wäsche nicht vermeiden lassen, kann «Ardil» ohne Bedenken einer wie bei der Wolle üblichen Wäsche unterworfen werden. Es ist außerordentlich wichtig, daß das Mischen der verschiedenen Fasern in jedem Falle einwandfrei und gründlich durchgeführt wird. Sorgfältigkeit in dieser Hinsicht garantiert Garne von guter Festigkeit, die sich mit Leichtigkeit auch gleichmäßig färben lassen.

#### «Ardil»/Baumwolle-Mischung

Die Verarbeitung von «Ardil» mit Baumwolle- oder Viskose-Faser bedeutet eine Mischung von zwei Fasern verschiedener Stärke und Färbereigenschaften. Es ist daher von größter Wichtigkeit, eine einheitliche Mischung zu erzielen. Die innigste Verbindung der Fasern untereinander wird dadurch erzielt, daß man die Komponenten mischt, ehe sie dem Füllöffner zugeführt werden. Das Mischen kann in diesem Stadium ohne weiteres erfolgen. Sollte jedoch, je nach Faserart, ein getrenntes Oeffnungsverfahren zwecks Extraktion des Abfalls wünschenswert erscheinen oder dieses für Baumwolle vorgesehene Verfahren besonders durchgreifend sein, so können Fasern auch am Breithaltergitter oder am Zugrahmen gemischt werden. Im letzteren Fall wird es notwendig sein, für die Verarbeitung eine Avivage zu verwenden, um ein gutes Krepeln der «Ardil»-Faser zu gewährleisten. Die Wahl des Mischungszeitpunktes wird daher von den Umständen und der vorhandenen Anlage abhängig sein.

Während des Krepelns müßte die Geschwindigkeit des Vorreißers reduziert und die vordere Platte eingestellt werden, um den Ausstoß zu kontrollieren. Alle anderen Einstellungen sind die gleichen wie beim Krepeln von Baumwolle.

Die für Baumwolle üblichen Wechsel sind auch für «Ardil»-Faser enthaltende Mischungen geeignet, und zwei Durchgänge genügen, um die gewünschte parallele Lage zu erzielen. Die Fasertrennung wird dadurch erleichtert, daß man die rückwärtigen Abschnitte des Walzenzuges etwas weiter als sonst üblich öffnet. Da der Vorgarn-Durchmesser in der Flügelspinnmaschine geringer ist als für Baumwolle aus dem gleichen Strang, ist es empfehlenswert, die Geschwindigkeit der Spulen zu erhöhen. Es könnte notwendig sein, auf der Ringspinnmaschine einen leichteren Läufer einzusetzen oder das Gegengewicht auf dem Selbstspinner zu verringern, um ein genügend weiches und bauschiges Garn zu erhalten. Mehr als bei anderen Systemen sind die erzielbaren Nummerngrenzen von der Art der Anlage, der Faserlänge und den Mischmethoden abhängig. Feinheiten bis zu 35 aus einer 25/75 «Ardil»/Baumwoll-Mischung und zu 30 aus einer 50/50 Mischung sind ohne weiteres möglich.

#### «Ardil»/Wolle-Mischung

Außer den üblichen Einstellungen, die jeder erfahrene Spinner vornimmt, um bei einer Mischung von Wolle die besten Ergebnisse zu erzielen, sind keine Umstellungen notwendig. Eine gleichmäßige Speisung der Vorkrempel ist besonders wichtig. Die in der Wollindustrie geübte Praxis, senkrechte Partien eines Stoßes abwechselnd mit horizontal gelagerten Schichten durch einen Mischwolf laufen zu lassen, gibt auch mit «Ardil»-Faser befriedigende Mischungen. Krepelöl ist für den «Ardil»-Faser-Anteil der Mischung nicht erforderlich, so daß die zu verwendende Oelmenge nur auf den Wollanteil zu berechnen ist. Die Verwendung eines anti-statischen Mittels dürfte

nur bei einem Absinken des Feuchtigkeitsgehalts unter 65% rel. Feuchtigkeit in Frage kommen.

Mischungen aus «Ardil»-Faser und Wolle können auf dem Selbstspinner oder auf einer Ringspinnmaschine mit den normalen Verzügen und den üblichen Geschwindigkeiten versponnen werden. Das Verspinnungsmaximum nimmt jedoch ab, je höher der «Ardil»-Anteil an der Mischung ist.

Die erzielbaren Feinheiten sind selbstverständlich von der vorhandenen Anlage und der Art der verwendeten Fasern abhängig. Obwohl die Möglichkeit besteht, noch feinere Garne herzustellen, beschränkt sich die nachfolgende Tabelle auf Feinheiten, die bei der Verwendung von 3½ denier und einer 2½ Zoll (6,35 cm) «Ardil»-Faser zusammen mit 64er Wolle leicht zu erzielen sind:

Mischung v. H.	Feinheiten Yorkshire Garn	
	«Ardil»-Faser	Wolle
20	80	40
25	75	35
33	67	28
50	50	20

Das Wollsystem kann natürlich auch für die Herstellung von Geweben, die nur aus künstlichen Fasern bestehen, angewandt werden. Als Beispiel sei die Serie einer von 50/50 «Ardil»/Viskose-Faser-Mischung genannt, deren Anwendungsmöglichkeiten von Kostümstoffen über Wandteppiche bis zu Vorhängen reichen.

#### Kammzugmischung

Die «Ardil»-Faser kann mit gutem Erfolg mit anderen Fasern, wie Wolle, Viskose oder Nylon auf Kammgarnkrepeln gemischt werden. Da jedoch gemischte Kämmlinge gewisse Probleme aufwerfen, z. B. im Hinblick auf die mit dem Kammgarnverfahren verbundene außerordentlich durchgreifende Spinntechnik, ziehen es die meisten Hersteller vor, im Kammzug zu mischen. Diese Methode vereinfacht das Mischen und gestattet gleichzeitig eine genaue Kontrolle der Mischung.

«Ardil»-Faser läßt sich im Krepel leicht öffnen, jedoch wird die Gleichmäßigkeit des Kammzuges durch ein vorhergehendes Blas- oder Schüttelverfahren gefördert. Andernfalls besteht auch die Möglichkeit, den Abstreifkamm näher an die Pickerwalze heranzusetzen.

Die Herstellung eines 5-denier-Kammzuges zur Mischung mit einer 64er Wolle erfolgt nach dem üblichen Verfahren. Um aber eine gute Leistung von etwa 20 : 1 auf dem französischen Kamm zu erzielen, muß das Krepeln eingeschränkt werden, was auf verschiedene Art und Weise erfolgen kann. Zufriedenstellende Ergebnisse werden durch das Ausscheiden einer Anzahl Arbeitsstufen von dem normalen Bradford-Krepel erzielt oder dadurch, daß man sämtliche Arbeitsstufen zwecks Einschränkung der Krepelarbeit ausschaltet. Eine Ein-Zylinder-Krepel der Art, wie sie zur Bearbeitung von Kunstfasern entwickelt worden ist, erscheint für Standardeinstellungen besonders geeignet zu sein. Oel sollte nur beim Gillboxieren zugesetzt werden, vorausgesetzt, daß die Lunte auf einer Noble-Kammmaschine gekämmt wird. Die nachfolgende Verarbeitung ist die gleiche wie bei Wolle. Es ist darauf zu achten, daß die Beschaffenheit der Wolle, was die Feuchtigkeit anbelangt, einwandfrei ist. Wirtschaftlich gesehen, liegen die typischen Nummerngrenzen beim Gebrauch einer «Ardil»-Faser von 5 denier und 12,7 cm Stapellänge zusammen mit 64er Wolle wie folgt:

Mischung v. H.	Nummern, Kammzug (Feinheit)	
	«Ardil»-Faser	Wolle
25	75	2/48er
33	67	2/40er
50	50	2/32er

Die Verarbeitungsergebnisse sind natürlich zu einem erheblichen Teil von der Art der vorhandenen Anlage abhängig. Es sei jedoch erwähnt, daß auch schon ein 2/48er Garn mit einem Anteil von 33% an «Ardil»-Faser rentabel gesponnen und gewebt worden ist.

#### Appretieren der Ware

Mischungen von «Ardil» mit Wolle, Baumwolle oder Viskose-Faser können nach den für reine Wolle oder reine Zellulose-Fasern angewandten Verfahren appretiert werden, ohne daß Umstellungen notwendig sind.

#### Weben

Garnmischungen, die «Ardil» enthalten, sind bereits auf den meisten Typen von Webstühlen und anderen Hilfsmaschinen ohne Schwierigkeiten verarbeitet worden. Die Verwendung von «Ardil» anstelle von Wolle gibt dem Garn auf Grund der Glätte der «Ardil»-Faser meistens ein feineres Aussehen. Es mag daher empfehlenswert sein, das Tuch im Webstuhl fester einzustellen und die Breite entsprechend zu verringern. (Fortsetzung folgt)

## Neues aus der Wollwissenschaft - Neues für den Verbraucher

(Bonn, IWS) Die beiden deutschen Teilnehmer an der letztjährigen Wollforschungskonferenz in Sydney berichteten kürzlich in Bonn anlässlich einer Pressekonferenz des Internationalen Wollsekretariats über die wichtigsten Ergebnisse dieser bedeutsamen Konferenz; dabei standen diejenigen Ergebnisse im Vordergrund, die auch für den einzelnen Wollverbraucher — und das sind wir alle! — von Bedeutung sind.

Die Ausführungen der beiden deutschen Wissenschaftler, Prof. Dr. Alfons Schöberl, Direktor des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule Hannover, und Dr. Helmut Zahn, Professor am Chemischen Institut der Universität Heidelberg und Leiter des Deutschen Wollforschungsinstituts Aachen, bezogen sich insbesondere auf die praktischen Ergebnisse des Gedankenaustausches von Sydney, der im Zeichen wahrer internationaler Zusammenarbeit gestanden hatte.

#### Wolle bleibt unersetzlich

Beide Referenten betonten, die Wollforschung habe gerade in letzter Zeit die hervorragenden Eigenschaften der Wolle für die menschliche Bekleidung in das hellste Licht gerückt und ihre Unersetzlichkeit durch künstliche Fasern bewiesen. Die Wissenschaft sehe jedoch weiterhin eine ihrer Hauptaufgaben in der Steigerung der Produktion und deren Anpassung an den erhöhten Weltbedarf sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht. Bereits wurde in den Laboratorien eine Reihe neuer Verfahren entwickelt, die den Gebrauchswert der Wolle im täglichen Leben wesentlich zu erhöhen vermögen.

#### Mottensicher auf dem Rücken des Schafes!

Als geradezu sensationell wurde etwa das erfolgreiche Experiment des Dr. Lipson empfunden, dem es in Australien gelungen ist, die Wolle bereits auf dem Rücken des Schafes mottensicher zu machen. Dr. Lipson hatte auf einer Schaffarm in Gelong die Schafe nach der Schur in Wasser baden lassen, dem eine geringe Menge des neuen Insektenmittels Dieldrin beigemischt worden war. Derartige Bäder der geschorenen Schafe sind zwar allgemein zum Insektenschutz gebräuchlich; nach der Dieldrinanwendung stellte sich jedoch heraus, daß die frischgewachsene Wolle bereits bei der nächsten Schur nach drei Monaten vollkommen mottenecht war. Sollte sich diese neue Methode weiterhin bewähren, ergäbe sich die sensationelle

Möglichkeit, die Wolle bereits auf dem Rücken des Schafes — also schon im Wachstum — mottensicher zu machen. Bereits heute wird eine Reihe von Wolltextilien während der Verarbeitung mottensicher gemacht (in der Schweiz vor allem mit Mitin, in Deutschland mit Eulan), aber das Publikum macht von dieser erfreulichen Möglichkeit im allgemeinen noch nicht in vollem Maße Gebrauch, obwohl sich prinzipiell alle Wollstoffe und -gewirke gegen geringe Mehrkosten zur Behandlung mit Antimottenmitteln eignen.

#### Neue Mittel gegen das Filzen und Vergilben der Wolle

Die eigentlich sehr wertvolle Eigenschaft der Wolle zu filzen — das heißt, ihre einzelnen Fasern zu einem Ganzen zu vereinigen — wird in vielen Fällen als lästig empfunden, obwohl sie zum Beispiel bei der Tuch- und Filzherstellung unentbehrlich ist. Gegen das unerwünschte Filzen hat die Wissenschaft nunmehr eine Reihe von Mitteln entwickelt, so daß filzfreie Wollen sich heute wachsender Beliebtheit erfreuen.

Wolle neigt, wenn auch bei weitem nicht so ausgesprochen wie andere Textilfasern, bei langer Lichtaussetzung zum Vergilben. Auch gegen diese Erscheinung ist nun ein Verfahren entwickelt worden, das nicht nur das Vergilben verhindert, sondern auch den natürlichen Alterungsprozeß der Wolle verlangsamt.

#### Erhöhung der Wollproduktion

Der Laie wird im ersten Augenblick kein besonderes Interesse für die Mitteilung erübrigen, daß ein neues, leicht abwaschbares Markierungsmittel für Schafe erfunden worden ist, welches bereits in Australien die Stelle der früher üblichen Teerfarben einnimmt. Wenn man aber vernimmt, daß diese Teerfarben 1½% der Wolle unbrauchbar machen, so ergibt sich ohne weiteres als Folge der neuen Markierungsmethode eine Zunahme der Wollproduktion und daraus wiederum ein neuer Verbilligungsfaktor.

Den gleichen Zweck der Produktionssteigerung verfolgen die neuartigen Methoden der vermehrten Weidengewinnung in Australien, wo dank Spurenelementen von Kupfer, Zink und Molybdän bedeutende Erfolge erzielt wurden. Ebenso verdankt man der erfolgreichen Bekämpfung der einst furchtbar wütenden Kaninchenplage eine gesteigerte Fruchtbarkeit der Schafweidegebiete.

**Azetatfasern.** — Bei der Ausarbeitung des Aufsatzes, der unter dieser Überschrift in der Nummer 12/1955 unserer Fachschrift erschienen ist, sind unserem Mitarbeiter zu unserem lebhaften Bedauern eine Reihe fataler Irrtümer unterlaufen. Sie sind — wie uns in verdankenswerter Weise von den Farbenfabriken BAYER in Leverkusen mitgeteilt wird — darauf zurückzuführen, weil der Verfasser die Azetatfasern den Polyvinylchloridfasern

gleichsetzt, die Unterschiede dieser beiden Chemiefasern also nicht kennt. Da uns die Unstimmigkeiten in seinem Aufsatz auch aufgefallen sind, wollten wir in einem Vorwort darauf hinweisen, was dann leider im Drange der Arbeit unterblieben ist. Da aber der Artikel geeignet ist, bei den Lesern Verwirrung zu schaffen, bzw. vermutlich geschaffen hat, möchten wir die falsche Darstellung gebührend berichtigen.

Nachdem der Verfasser im ersten Abschnitt auf einige Azetatmarken deutscher Firmen hinweist und darunter auch die Bayer-Faser ACETA erwähnt, schreibt er im folgenden Satz, daß es sich dabei «um synthetische Fasern aus nicht nachchloriertem Polyvinylchlorid» handle. Tatsächlich aber werden die Azetatfasern aus Zelluloseazetat hergestellt, worauf der Verfasser im letzten Abschnitt auf Seite 293, unten links, hinweist. Im letzten Satz des ersten Abschnittes auf Seite 292 bemerkt er, daß Gewebe aus Azetatfasern «säure-, laugen- und chemikalienbeständig, unbrennbar, fäulnisfest usw. seien, was indessen nicht stimmt, aber für Polyvinylchloridfasern zutreffend ist. Im dritten Abschnitt hat er dann die textiltechnischen Werte

von Rhovyl aufgeführt, weil er der Meinung ist, daß Rhovyl eine Azetatfaser sei, während dies der Markenname einer Polyvinylchloridfaser ist.

Durch diese fortwährenden Verwechslungen der beiden Fasern Azetat und Polyvinylchlorid wird der Artikel vermutlich da und dort berechtigtes Erstaunen und Kopfschütteln verursacht und daher auch auf die Redaktion ein schiefes Licht geworfen haben.

Wir hätten den Artikel unserem Mitarbeiter in Deutschland zur Ueberarbeitung zurücksenden sollen, was wir bedauerlicherweise nicht getan haben. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um gefällige Entschuldigung und Nachsicht.  
Die Schriftleitung

## Spinnerei, Weberei

### Ein einfacher zweichoriger Einzug und seine Musterungsmöglichkeiten

#### II.

In der Novembernummer 1955 der «Mitteilungen» brachten wir einige Hinweise auf einen einfachen zweichorigen Einzug und erwähnten dabei, daß mit den angedeuteten Beispielen die Möglichkeiten bei weitem nicht erschöpft seien. Wir zeigen nachstehend einige weitere Entwicklungen.

Wenn wir uns an die Bindungslehre halten, so ist der nächste Schritt vom Körper der Uebergang zum Spitzkörper. Wir zeichnen daher unter unserem «Einzug gerade durch auf 16 Schäfte» irgendeine «im Spitz» aufgebaute Diagonalbindung. Man wird dabei vermutlich zuerst immer eine symmetrisch gestaltete Armüre entwickeln und sehr wahrscheinlich auch einen ganz einfachen Bindungsaufbau wählen, so wie er etwa unter dem Einzug «gerade durch» in unserer Abb. 4 dargestellt ist. Mit Aus-

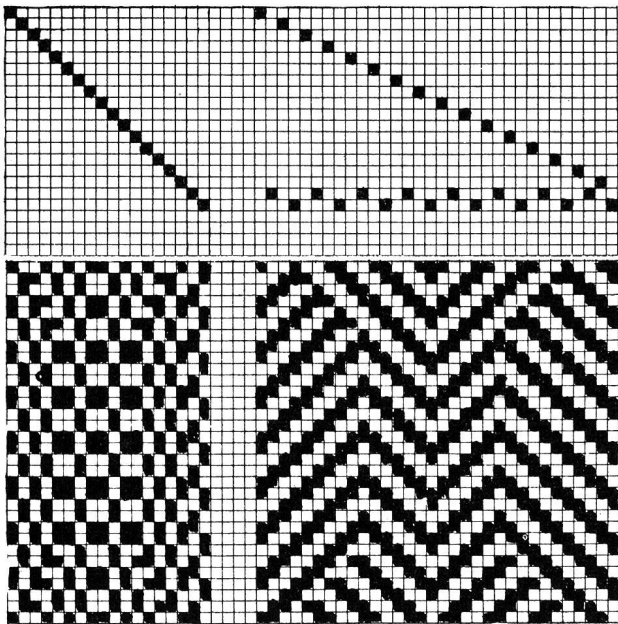


Abb. 4

nahme einiger weniger Abweichungen ist diese Bindung nichts anderes als ein- und zweifädiger Gros de Tours, der in der Schußrichtung nicht mit den beiden Fäden 17 und 18, der maßgebenden Bindung für das zweite Chor, übereinstimmt. Die Patrone daneben zeigt, was für eine hübsche Spitzkörper-Musterung sich daraus bei dem dargestellten 2-chorigen Einzug ergibt.

Abb. 5 zeigt links nochmals eine symmetrisch aufgebaute Ausgangsbindung, die aber schon etwas freier gestaltet ist. Um die beiden gleichbindenden Mittelfäden gehen nach beiden Seiten strahlenförmige Diagonalen.

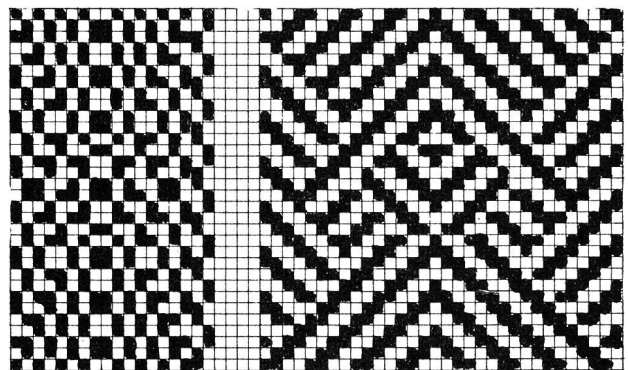


Abb. 5

Das Ergebnis durch den 2-chorigen Einzug ist ein Spitzkörper von besonderer Eigenart, der zweifellos dem Stoff einen Nouveauté-Charakter verleiht. Daraus können wir durch kleine Aenderungen in der Ausgangsbindung, indem wir da und dort einige Punkte wegnehmen und dafür an andern Stellen solche zusetzen, sofort wieder ein neues Musterbild erzielen.

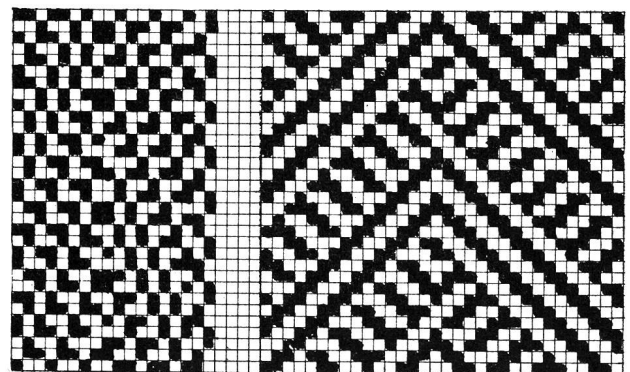


Abb. 6

Das sind zwei Beispiele für symmetrisch gestaltete Ausgangsbindungen, die sich ganz beliebig vermehren lassen. Es sei aber immerhin erwähnt, daß vermutlich nicht jeder Versuch gefallen wird.

Nun ist es aber nicht unbedingt notwendig, daß ein Spitzkörper immer symmetrisch gestaltet werden muß. Wenn man eigene Wege gehen will, kann man solche auch derart entwickeln, daß man die zur Verfügung stehende Fadenzahl nicht gegengleich, sondern ungleich arbeiten läßt. Ein Beispiel hierfür zeigt die Ausgangsbindung von Abb. 6. Die rechtsseitige Hälfte dieser Bindung zeigt wohl das gleiche Bild wie die linke Seite, ist aber versetzt. Dadurch erhält die Bindung nicht den allgemein bekannten Chevron-Charakter, sondern einen eigenartigen neuen Ausdruck von gefälliger Wirkung.

Noch viel ausgeprägter kommt diese Eigenart aber dann zur Geltung, wenn man die zur Verfügung stehende Fadenzahl für die Ausgangsbindung anstatt in zwei gleiche Hälften in ungleich große Teile zerlegt. Abb. 7 zeigt ein solches Beispiel. Dabei weisen die ersten 6 Fäden eine Steigung von links unten nach rechts oben auf, die andern 12 Fäden aber eine von rechts nach links ansteigende Gratrichtung und zudem ein anderes Bindungsbild. Die letzten beiden Fäden zeigen die Bindung der Schäfte des

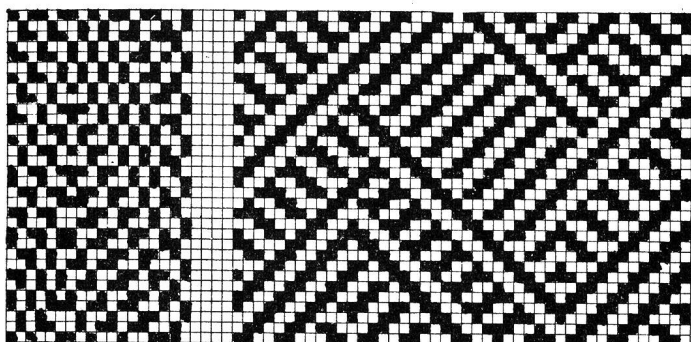


Abb. 7

zweiten Chores. Die sich aus dieser Ausgangsarmüre ergebende Chevron-Bindung darf zweifellos als Neuheit bezeichnet werden, die sicher in keinem Bindungslexikon zu finden ist. Damit man deren eigenartige Wirkung richtig erkennen kann, ist in der Breite etwas mehr als nur ein ganzer Rapport dargestellt.

Welch mannigfaltige Möglichkeiten diese Musterungsart bietet, deutet ein Vergleich mit der Abb. 8 an. Ein guter Beobachter wird in der Ausgangsarmüre sofort wahrnehmen, daß die ersten 6 Fäden genau die gleiche

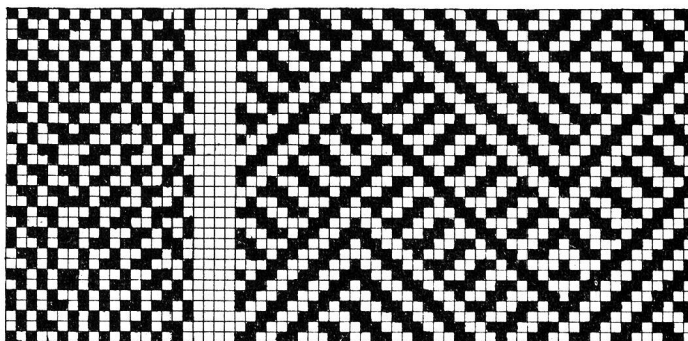


Abb. 8

Bindung aufweisen wie in der Abb. 7. Er wird ferner feststellen, daß auch die Fäden 7 bis 16 der Bindung von Abb. 7 entsprechen, daß aber eine kleine Verschiebung vorgenommen worden ist. Das Bindungsbild ist um 6 Schüsse nach oben verschoben. Diese Verschiebung ergibt nun sofort wieder ein anderes Musterbild. Da nun innerhalb der gewählten Ausgangsbindung eine Menge derartiger Verschiebungen vorgenommen werden können, ist es eine leichte Aufgabe, eine ganze Kollektion ähnlicher Chevron-Muster zu entwickeln, die allen Geweben, für welche der gleichseitige Körper  $\frac{2}{2}$  geeignet ist, unbedingt den Reiz der Neuheit vermitteln.

Wenn man alle Verschiebungsmöglichkeiten der beiden Ausgangsbindungen abgewandelt hat, kann man eine der beiden Einheiten durch eine andere Bindung ersetzen oder innerhalb derselben kleine Aenderungen vornehmen, wodurch man sofort wieder neue Muster erzielt.

Aber auch dann sind die Möglichkeiten, die dieser einfache Einzug bietet, immer noch nicht voll ausgenützt. Wir werden deshalb nochmals einige Beispiele folgen lassen. (Fortsetzung folgt.)

### Rationelle Fördermittel in der Textilindustrie

Überall wo es gilt, die innerbetrieblichen Transportkosten zu senken, die Betriebsleistung zu erhöhen, den Arbeitsfluß zu verbessern und gleichzeitig den menschlichen Kraftaufwand zu verringern, vermögen neuzeitliche Fördermittel einen wesentlichen Beitrag zu leisten.

Gerade die Arbeitszeitstudie ist das objektive Mittel, um die Bedeutung der gesamten Materialbewegung und des Auftragsfortschritts zeit- und kostenmäßig zu erfassen und zugleich die Ansatzpunkte für eine Verbesserung des Arbeitsflusses zu entdecken. Jeder umsichtige Textilingenieur wird daher versuchen, durch geeignete Aufstellung und Aneinanderreihung der jeweiligen Maschinen und der Arbeitsplätze die Leerlaufzeiten klein zu halten. Er weiß, daß die Fabrikation um so billiger wird, je vollkommener es gelingt, dieselbe im Fluß zu halten und die erforderlichen und nicht vermeidbaren Transportwege abzukürzen.

Hier stellen sich dem fortschrittlichen Betrieb eine Fülle interessanter Probleme, die nicht gründlich genug untersucht werden können. Die Mittel des innerbetrieblichen Transportwesens beginnen mit dem von Hand bewegten einfachen Transportwagen und endigen mit den für ihren besonderen Zweck geschaffenen mechanischen Transportmitteln. Für die Textilbetriebe interessieren hier vorwiegend Hängekrane, die besonders für den Transport von Baumwoll- und Wollballen sowie Kett-

bäumen Verwendung finden. Die Abb. 1 veranschaulicht sehr deutlich, wie mit Hilfe eines Hängekrans der Transport der vollen Kettbäume in der Andreherei, in

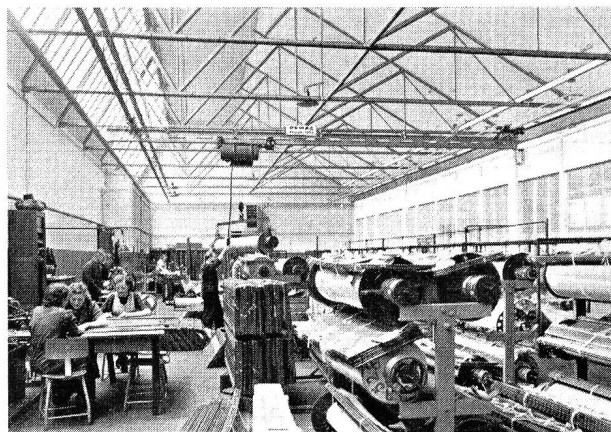


Abb. 1

Hängebahn in der Andreherei zum Transport von Kettbäumen

der Schererei oder in der Schlichterei vorgenommen werden kann. Die Abbildung zeigt als Beispiel einen Hängekran für 300 kg Tragkraft in der Andreherei, wo die Kettbäume mit oder ohne Geschirr von den Lagerständern zu den Anknüpfstühlen oder Anknüpfmaschinen und wieder zurück transportiert werden. Nur eine so leicht gebaute Hängekrananlage ist für diese kleinen Lasten rentabel; die beiden Kranlaufbahnen hängen pendelnd an Obergurten, die auf die Untergurte der sehr leichten, aus Rohren bestehenden Dachbinder aufgelegt wurden, ohne daß bauliche Veränderungen vorgenommen werden mußten. Diese nachträglich eingebaute Anlage hat sich dem Gesamtbild harmonisch angepaßt, ohne den Lichteinfall zu stören.

Je nach den Betriebsverhältnissen kann es notwendig sein, solche Hängebahnen mit Dreiwegeweichen einrichten zu müssen, zum Beispiel in der Schlichterei, wo der eine Strang mit der Schererei in Verbindung stehen, die andern Stränge aber den Kettbaumtransport in die Andreherei ermöglichen sollen. Dabei erfolgt der Transport auf den Hängebahnen mittels Handflaschenzugkatze durch Ziehen oder Drücken an der Last, wodurch sich eine Stromzuführung über Schleifleitungen erübrigt. Sie kann aber jederzeit nachträglich angebaut werden, um die Bahn auch mit normalen Hängekatzen mit Elektrozügen befahren zu können. Es zeigt dies, welche Erweiterungsmöglichkeiten solche Konstruktionen in Textilbetrieben gestatten.

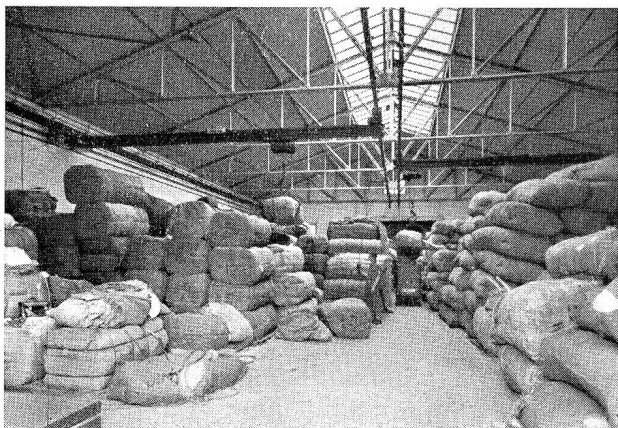


Abb. 2

*Hängekrananlage in einer Lagerhalle für Wollkammzugballen beim Transport von Ballen*

Die in Abb. 2 gezeigte Lagerhalle für Wollkammzugballen in einer Kammgarnspinnerei ist ein besonders gutes Beispiel für die Vorteile des Hängebahnsystems. In der im Bild gezeigten 20 m breiten Halle werden zwei Hängekrane für den Transport der bis zu 600 kg schweren Wollballen vorgesehen, mit denen also gleichzeitig auf beiden Seiten der Halle gestapelt werden kann, wodurch sich die Umschlaggeschwindigkeit erhöht. Die Lastwagen können in die Halle einfahren, so daß das Abladen unbeeinflusst von der Witterung erfolgt. Die Raumnutzung ist dabei sehr gut gewählt, denn mit Ausnahme eines schmalen Ganges für die Bedienungsleute der Krane ist die gesamte Fläche voll belegt. Ebenso wird die Lagerrauhöhe bis zu 80% ausgenutzt. Bei einer lichten Höhe von 5,26 m können die Ballen bis zu 4 m hoch gestapelt werden. Auch ist die Möglichkeit gegeben, die Ballen nach Sorten zu lagern, ohne zwischen den einzelnen Sorten Gänge freihalten zu müssen, da die Ballen je nach Bedarf von oben abgenommen werden können. Dies wäre zum Beispiel mit einem Hubstapler nicht möglich, für den außerdem eine Reihe von breiten Gängen freigehalten werden müßte.

Die Abbildungen 3 und 4 zeigen Transporteinrichtungen in einer Färberei und Schlichterei. Der Hängekran in der Färberei (Abb. 3) bedient die Färbeapparate und Kettbaumzentrifugen. Nur ein bis zwei Mann genügen, um mit ihm sämtliche Transporte, das Einsetzen und

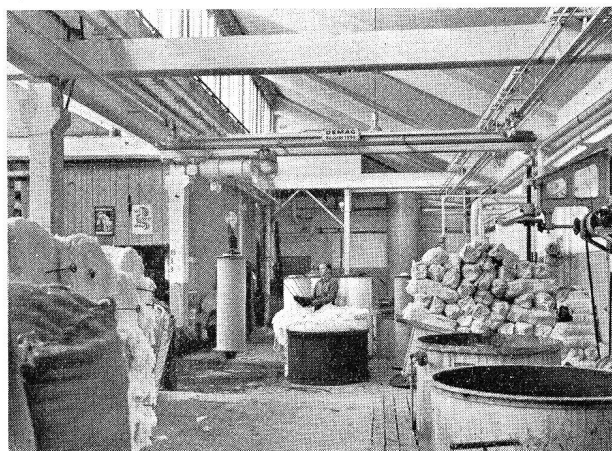


Abb. 3

*Ein Hängekran mit kurzer Hängekatze besorgt den Transport der Kettbäume zur Kettbaumzentrifuge*

Aufnahmen der Färbeeinsätze und Kettbäume auszuführen. Die Aufhängung der Bahn erfolgt an Obergurträgern, die auf die Betonbalken der Dachkonstruktion aufgelegt sind. Die Montage in der vorhandenen und ursprünglich nicht für eine Krananlage vorgesehenen Färberei ist also denkbar einfach. Durch die gedrängte Bauart der Anlage sowie die Verwendung einer kurzen Hängekatze wird eine sehr niedrige Bauhöhe erreicht, so daß auch in diesem nicht hohen Raum eine ausreichende Hubhöhe erzielt wird.

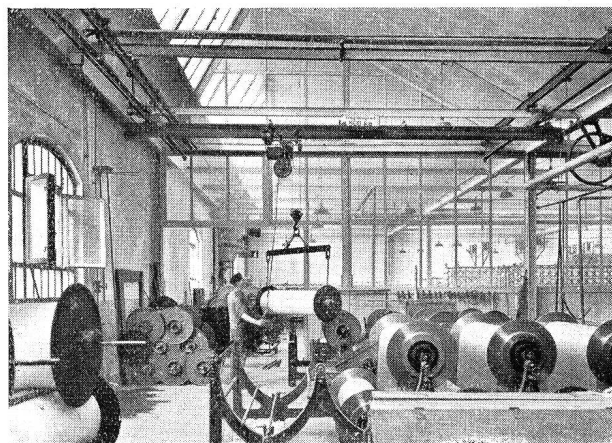


Abb. 4

*Das Einsetzen eines Zettelbaumes in die Schlichtmaschine erfolgt durch eine Hängekrananlage mit Doppelwinden-Hängekatze*

Die Anlage gemäß Abb. 4 (Schlichterei) besorgt das Einsetzen der Zettelbäume in die Schlichtmaschine. Da eine Tragkraft von 500 kg dafür genügt, wurde eine Hängekatze mit einer fahrbaren Doppelwinde gewählt, deren zweiter Seilstrang von einer Federtrommel aufgenommen wird. Dadurch wurde es möglich, die ganze Anlage sehr leicht zu bauen, so daß die Dachkonstruktion, an der die Kranbahn aufgehängt wurde, nur geringe zusätzliche Beanspruchungen erfährt. Das Verfahren der Katze und des

Krans erfolgt von Hand durch Ziehen oder Drücken an der Last. Da sämtliche Laufräder der Katz- und Kranfahrwerke mit Kugellagern versehen sind, werden die Fahrwiderstände auf ein äußerstes Minimum vermindert.

Es darf angenommen werden, daß diese Beispiele zur Lösung wirtschaftlicher Transportprobleme in den Tex-

tilbetrieben den Betriebspraktikern zur Einsicht verhel- fen, daß auch auf diesem Gebiet noch viel Zeit, Arbeits- kraft und Geld eingespart werden kann, weil eine echte Rationalisierung sich immer bezahlt macht.

Heinz Anders, Ing.

**Metallisierte Perlon-Fäden.** — (IP) Nach dreieinhalb- jähriger Forschungsarbeit ist es gelungen, ein Verfahren zum metallisieren von Perlon-Fäden zu entwickeln. Es ist möglich, Perlon beispielsweise zu vergolden, versil- bern oder zu verchromen. Mode und Technik stehen da- mit vor ganz neuen, revolutionären Aussichten.

Beim neuentwickelten Verfahren werden Metalle in einem weitgehend luftleeren Raum, im Hoch-Vacuum, elektrolytisch verdampft. Aehnlich wie Wasserdampf schlägt sich der Metaldampf auf Perlongewebe oder -Fäden nieder und bleibt an ihrer Oberfläche fest haften. Die Metallschicht, die auf den Fäden liegt, ist hauchdünn und beträgt etwa  $\frac{1}{1000}$  mm. Nach Meinung der Wissen- schafter wird es bis etwa in einem Jahr möglich sein, die Qualität der metallbedampften Perlongewebe soweit entwickelt zu haben, daß sie lichtecht, waschbar und bügel- bar und absolut reibfest sind. Mit dem neuen Verfahren wird die Luftdurchlässigkeit der Stoffe nicht beeinträch- tigt. Für die Bedampfung wurden bisher Gold, Silber, Chrom, Kupfer, Aluminium und irisierende Interferenz- farben verwendet. Mit Interferenzfarben lassen sich be- sonders gute Farbeffekte erzielen.

Durch die Metall-Bedampfung lassen sich — je nach der Beschaffenheit des Gewebes — ganz neue, reizvolle Effekte erzielen. Versilberte Spitzen oder verchromte Effektfäden sind kein unerreichbarer Wunschtraum mehr. Durch die Verwendung von Schablonen können Perlon- stoffe auch in den verschiedensten Musterungen be- dampft werden. Selbstverständlich sind auch Dessinie- rungen in verschiedenen Metallarten — wie etwa Gold

und Silber — möglich. Daneben laufen besondere Ver- suche mit aluminiumbedampftem Perlon. Spezielle Leicht- metall-Legierungen haben sich als ausgezeichnet isolier- fähig und wärmereflektierend gezeigt. Es wird angenom- men, daß aluminiumdampfte Gewebe im Sommer eine kühlende, im Winter aber eine wärmende Wirkung ha- ben. Wetterbekleidungen könnten dann erheblich leichter und ohne Innenfutter hergestellt werden. Aluminiumbe- rackelte Wetterbekleidung wird bereits hergestellt und hat ausgezeichnete Eigenschaften. Bei diesem Verfahren wird die Leichtmetall-Legierung jedoch auf das Gewebe aufgestrichen. Die Isolierfähigkeit ist so gut, daß bei- spielsweise die USA ihre Arktis-Truppen bereits mit Uniform aus derartigen vollsynthetischen Geweben aus- statteten.

Die weitaus interessantesten Einsatzgebiete für metall- bedampfte Perlongewebe ergeben sich in der Technik. Hier ist mit einer Vielzahl von Versuchen auf den ver- schiedensten Gebieten begonnen worden. Die Wissen- schafter hoffen unter anderem, metallisierte Perlonge- webe durch besondere Verfahren leitfähig für elektri- schen Strom machen zu können. Die ersten Versuche auf diesem Gebiet waren durchaus ermutigend. Es wäre dann beispielsweise möglich, vergoldete Perlongewebe für Ra- dargeräte, Antennen für meteorologische und ähnliche Zwecke einzusetzen, also überall da, wo Leichtigkeit und Reißfestigkeit verlangt werden. Metallisierte Perlonge- webe dürften auch im Signalwesen als Reflektoren eine große Zukunft haben. In der Zahnmedizin werden ver- goldete Perlongewebe bereits als Einlagen für bruch- sichere Prothesen gebraucht.

## Färberei, Ausrüstung

### Zum Färben von Wirkwaren aus Rayon

Die auf dem Markt befindlichen Wirkwaren werden vorwiegend aus Viskose- und Azetatrayon hergestellt. Neuerdings trifft man auch Perlon und Nylon in Mi- schung mit den genannten Materialien an. Gefärbt wer- den diese Waren, wenn es sich um Kettwirkwaren han- delt, zweckmäßig auf dem Jigger, sonst auf der Haspel- kufe, bei welcher, um ein Verziehen zu verhüten, Breit- halter angeordnet sind. Das Verziehen der Maschen ver- hütet man durch mechanischen Antrieb der Leitwalze.

Eine gründliche Reinigung vor dem Färben erreicht man durch Einweichen der Waren unter Zusatz von Fett- löserseifen im Ammoniak- oder fetten Seifenbade wäh- rend einiger Stunden und nachfolgendes Erhitzen bis auf 60—70° C, worauf erst warm und dann langsam abküh- lend kalt gespült wird.

Das Färben erfolgt vorwiegend mit substantiven Far- stoffen, von denen die besonders licht- und waschechten bevorzugt werden. Es kommen auch Diazofarbstoffe, und für besondere Fälle die Indanthrene zur Anwendung. Substantive und Diazofarbstoffe werden unter Zusatz von 2 g Marseillerseife, 0,5 bis 1 g Oxycarnit D, sowie der ent- sprechenden Menge Glaubersalz gefärbt. Zu beachten ist,

daß der Salzzusatz zu Beginn des Färbens ein schnelles Auffärben bewirkt, weshalb derselbe während des Fär- bens nach und nach zuzusetzen ist. Beginn des Färbens bei 40 bis 50° C und langsam erhitzend bis zum Koch- punkt. Bei Vorliegen von Azetatrayon darf 80° C nicht überschritten werden. In diesem Fall färbt man in Kom- bination von substantiven mit Celliton- und Cellitonecht- farben. Satte Marineblau und Schwarz auf Mischgewir- ken aus Viskose- und Azetatrayon werden im Kombi- nation von Diazofarbstoffen und Cellitazolen gefärbt. Eine Nachbehandlung der Färbungen mit Solidogen BS erhöht die Echtheitseigenschaften. Nach dem Färben und Spülen wird mit Weichmachern aviviert. Die Soromine sind geeignet. Ausgesprochene Oelemulsionen sind nicht ratsam, weil diese die Ware zu schwer und ölig machen.

Das Trocknen erfolgt für Kettwirkwaren am besten auf dem Nadelspannrahmen bei mäßiger Temperatur. Hohe Temperaturen sollen vermieden werden, weil sie die Ware hart machen. Die Ware soll nach dem Trocknen eine gewisse Feuchtigkeit enthalten, um besondere Weichheit herzustellen. Zweckmäßig ist es, nach dem Trocknen zu dämpfen bzw. zu dekatieren, wodurch der

Ware eine besondere Weichheit gegeben wird. Schlauchgewirke werden auf Spezialmaschinen fertiggestellt, bei denen Trocknen und Dekatieren kombiniert wird. Das oft vorkommende, aber unerwünschte Moirieren der Gewirke beim Dekatieren verhindert man dadurch, daß man

die Ware nicht direkt mit den geheizten Walzen in Berührung bringt. Durch Zwischenschalten von Filzläufern, durch welche die Hitze auf die Ware übertragen wird, wird das Moirieren, sowie die Bildung unliebsamen Speckglanzes verhütet.  
H. Anders

## Cibalanschwarz BGL - ein neuer schwarzer Farbstoff

In der steten Suche nach neuen und bessern Farbstoffen ist es den Forschern der CIBA gelungen, im Rahmen der Cibalanschwarz-Farbstoffgruppe ein durch seine besonderen Eigenschaften hervorragendes einheitliches Schwarz zu finden. In einfachster Weise ermöglicht das Cibalanschwarz BGL licht-, wasch- und walkechte Färbungen in neutralen Dunkelgrautönen (Charcoal-Nuancen) sowie in tiefen Schwarztönen auf Wolle, Polyamidfasern und Seide. Auch für Ton-in-Ton-Färbungen als Schwarz auf Mischungen von Wolle/Polyamidfasern ist dieser neue einheitliche Farbstoff besonders geeignet. Cibalanschwarz BGL ist ein weiteres eindruckliches Beispiel für die Pionierarbeit der CIBA auf dem Gebiet der Metallkomplexfarbstoffe.

### Hauptanwendungsgebiete und besondere Merkmale

**Wolle:** Neutrale Grau- bis tiefe Schwarznuancen von guter Abendfarbe. Echtheiten entsprechend dem Cibalanschwarz Standard. Nach einfachem Färbeverfahren zum Färben von losem Material, Kammzug, Garn und Stück in Apparaten und Färbemaschinen geeignet. Die hervorragenden Spinneigenschaften und der gute Griff Cibalanschwarz gefärbter Wolle treten bei Cibalanschwarz BGL besonders vorteilhaft in Erscheinung.

**Vigoureuxdruck:** Einfache Druckrezeptur, kurze Dämpfzeit und Echtheit der Drucke prädestinieren Cibalanschwarz BGL für dieses Verfahren.

**Naturseide:** Auf Grund der schönen Nuance und der hohen Echtheit besonders empfohlen für Nähgarne, Krautwattenseide, Schappe und Honanseide.

**Polyamidfasern:** Die tiefe Schwarznuance, das günstige Ziehvermögen und die hervorragenden Echtheiten machen Cibalanschwarz BGL in besonderem Maße zum Färben von Polyamidfasern als Garne, Kräuselgarne, Ge-

webe, Gewirke und Strümpfe geeignet. Auf Mischungen aus Wolle und Polyamidfasern wird ein Schwarz mit vorzüglicher Tonübereinstimmung erhalten.

**Direktdruck:** Drucke auf Wolle, Seide und Polyamidfasern zeichnen sich durch schöne Nuance und hohe Echtheit aus.

**Leder:** Besonders empfohlen zum Färben von Handschuh- und Bekleidungsleder in Schwarz und Dunkelgrautönen sowie zum Ueberfärben von Veloursleder.

**Cibalanschwarz BGL bietet universelle Anwendungsmöglichkeiten.** — Die Cibalanschwarz-Markte ist geschützt. Das ganze Cibalanschwarz-Sortiment umfaßt nun 26 verschiedene Farbtöne.

**Goldene Medaille für den Erfinder des Auto-Leveller-Verfahrens.** — (London, IWS) Letzten Herbst wurde dem Erfinder des Auto-Levellers, Georg F. Raper, im Rathaus von Leeds in England die «William Hofmann Wood Trust»-Goldmedaille für hervorragende Verdienste feierlich überreicht. Der von Raper erfundene Auto-Leveller, eine Vorrichtung zur Erzielung gleichmäßiger Vorgarne für die Kammgarnspinnerei, wird als «der größte Fortschritt der Wolltextil-Maschinen-Industrie in den letzten 100 Jahren» bezeichnet. Bei den bisher in der Kammgarnspinnerei üblichen Vorbereitungsverfahren mußten die Faserbänder vor dem Ausspinnen in zahlreichen Passagen gestreckt und gedoppelt werden, um eine Gleichförmigkeit des Spinnungsgutes zu erreichen. Das von Raper erfundene Verfahren ermöglicht es nun, die zur Erzielung eines gleichmäßigen Kammgarnes erforderlichen Arbeitsgänge auf die Hälfte zu reduzieren; der Auto-Leveller erzeugt nämlich durch automatische Kontrolle ein uniformes Vorgarn.

## Markt-Berichte

**Übersicht über die internationalen Textilmärkte.** — (New York, IP) Die Baumwollmenge der freien Welt wird für diese Saison auf über 31 Millionen Ballen geschätzt, was ungefähr der Rekordernte aller Zeiten, der Saison 1937/38, entsprechen würde. Während der Baumwollverbrauch in den ersten zwei Monaten der laufenden Saison um über 100 000 Ballen höher war als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres, lag der Verbrauch in den meisten westeuropäischen Ländern — mit Ausnahme der Deutschen Bundesrepublik — bedeutend niedriger. Die Baumwollausfuhren aus den USA dürften im laufenden Wirtschaftsjahr ungefähr 2,7 Millionen Ballen ausmachen; wenn das Ausland seine Lagerbestände nicht erhöht, jedoch über 2,5 Millionen Ballen nicht hinausgehen. Die amerikanischen Ausfuhren blieben 1955 beträchtlich hinter denen des Vorjahres zurück, während auf der anderen Seite Mexiko, Aegypten und Indien ihre Ausfuhren steigern konnten. Die Ausfuhren aus Brasilien sind seit Juli stark zurückgegangen und entsprechen nicht einmal der Hälfte des Vorjahresvolumens. Wenn die Importländer weiterhin nur ihren laufenden Bedarf decken, werden die

Baumwollausfuhren der freien Welt in der laufenden Saison auf ungefähr 10 Millionen Ballen gegenüber 10,9 Millionen in der vergangenen Saison zurückgehen. Solange die amerikanische Regierung nicht entschieden hat, wie sie ihre großen Baumwollbestände absetzen will, rechnet man in Aegypten mit einer weiteren abwartenden Haltung der europäischen Spinnereien. Trotz alledem wird die statistische Position der ägyptischen Baumwolle als günstig erachtet. Von den Gesamtbeständen von 9,7 Millionen Kantar befindet sich 1 Million im Besitz der staatlichen Baumwollkommission und soll erst auf den Markt gebracht werden, wenn bestimmte Sorten knapp werden. Auf Grund zahlreicher Kompensationsabkommen und der in der letzten Zeit abgeschlossenen Handelsverträge rechnet man in Aegypten mit einer starken Erhöhung der Baumwollausfuhren. Besonders rege ist die Nachfrage nach Karnak, da die Karnakernte dieses Jahr geringer als erwartet ausfiel. — Laut Mitteilung des griechischen Landwirtschaftsministeriums haben die starken Regenfälle im vergangenen Monat die Ernteaussichten für Baumwolle ungünstig beeinflusst. 30 Prozent der Baum-

wollernte soll vernichtet worden sein. Das Landwirtschaftsministerium von Uganda gibt bekannt, daß die vorläufige Schätzung der Baumwollernte gegenwärtig bei 365 000 Ballen hält. Die revidierten Anbauziffern belaufen sich auf 1 600 000 Acers gegen 1 738 000 im Vorjahr. Die Kondition soll bis auf kleine Gebiete zufriedenstellend sein. Im Bericht heißt es, daß eine viel höhere Ernte als in der vergangenen Saison zu erwarten sein dürfte. — Die syrische Baumwollernte der Saison 1955/56 dürfte über 90 000 t hinausgehen (79 760 t im Vorjahr) und damit einen neuen Rekord erreichen. Die Anbaufläche wurde gegenüber 1954/55 von 187 300 auf 252 700 ha vergrößert, so daß Syrien nun zu den bedeutendsten Baumwollproduzenten des Nahen Ostens zählt. Hand in Hand mit der Steigerung der Ernte ging eine Qualitätsverbesserung der Faser, die jedoch durch ungeeignete Lagerung und ungenügende Hafeneinrichtungen wiederum leidet. Negativ beeinflusst wird der syrische Baumwollmarkt durch das türkisch-französische Lieferabkommen für 20 000 t, doch wird dieser Ausfall durch das Auftreten der Tschechoslowakei, Ungarns und Chinas als Käufer teilweise ausgeglichen.

Das amerikanische Landwirtschaftsministerium gab den Verkauf von ungefähr 6,2 Millionen lb. Ueberschußwolle aus Regierungsbeständen für Dezember bekannt. Die im Rahmen des Verkaufsprogramms für Ueberschußwolle bereits getätigten Verkäufe belaufen sich auf etwa 12,5 Millionen lb. Die Preise liegen jetzt etwas höher als bei den im November durchgeführten Verkäufen. — Da eine lebhaftere Nachfrage auf dem südamerikanischen Wollmarkt zu verzeichnen ist, sind die Preise befriedigend, und der Grundton für einen raschen Verkauf ist sehr günstig. Auch der uruguayische Wollmarkt war aktiv. — Die Schätzung der Wollanlieferungen der laufenden Saison in Australien in die Lager wurde auf 4 219 000 Ballen revidiert. Dies bedeutet gegenüber der Schätzung vom Juli 1955 eine Erhöhung um 203 000 Ballen.

### Statistik des japanischen Rohseidenmarktes

(in Ballen zu 132 lb.)

	Okt. 1955	Jan./Okt. 55	Jan./Okt. 54
<b>Produktion</b>			
machine reeled	21 316	179 666	163 616
hand reeled	5 546	38 070	31 911
Douppions	2 104	15 927	11 175
Total	28 966	233 663	206 702
<b>Verbrauch</b>			
Inland	17 470	162 190	143 540
Export nach			
den USA	6 136	42 461	35 142
Frankreich	1 530	9 703	8 020
England	397	2 343	4 351
der Schweiz	160	1 657	1 522
Deutschland	150	2 435	1 323
Italien	1 015	2 657	1 155
andern europäischen Ländern	—	15	1 061
Indien	22	1 025	1 059
Indochina	300	4 137	3 192
Burma	—	635	887
andern außereuropäischen und fernöstlichen Ländern	94	1 059	3 222
Total Export	9 804	68 127	60 934
Total Verbrauch	27 274	230 317	204 474
<b>Stocks</b>			
Spinnereien, Händler, Exporteure (inkl. noch ungeprüfte Rohseide)	16 494	16 494	13 237

(Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich)

## Mode-Berichte

### Im Zeichen des schwarz-weißen Tweeds

(IWS) Tweed, der sich auch dieses Jahr wieder seinen Platz in den Winterkollektionen gesichert hat, ja sogar dank seinen immer vielseitigeren Verwendungsmöglichkeiten noch mehr in den Vordergrund tritt, scheint eine weitere Saison hindurch seinen bereits langen und erfolgreichen Siegeszug fortzusetzen.

Den geraden, fast schmucklosen Mantelkleidern, wie sie die Mode heute verlangt und denen höchstens ein Revers oder eine schmale Blende mit Knopfverschluß am Hals zugestanden wird, verleiht der Tweed jene leicht phantasievolle Note, die ihnen im Schnitt abgeht. Noch spät im Herbst können diese Kleider auf der Straße ohne Jacken oder Mäntel getragen werden, während eine sehr große Stola die Schultern umhüllt und sie vor Kälte schützt.

Bei Christian Dior begleitet ein kurzes Bolero mit breitem Otterkragen eines dieser schwarz-weißen Tweedkleider. Zu einem anderen, ebenso schmalen und langen Modell gehört eine weite, bequeme Dreivierteljacke. Für beide Ensembles wird derselbe schwarz-weiße Tweed verwendet; es scheint dies die beliebteste Farbkombination der Tweeds in dieser Saison zu sein. Zwei besonders gefällige Ensembles finden wir bei Jean Patou: einen langen, doppelreihigen Mantel mit großem Otterkragen, der über ein hochgeschlossenes Kleid im selben schwarz-weißen Fischgratmuster getragen wird und eine Dreivierteljacke mit Revers und leicht abgerundeten Vorderpartien, die ein schwarz-weißes — vorwiegend schwarzes —

Tweedkleid begleitet, dessen V-förmiger Ausschnitt sehr diskret mit schwarzem Satin besetzt ist.

Den hohen «Rollkragen» eines dunkeln schwarz-weißen Tweedmantels ziert Madeleine de Rauch mit einer schwarzen Satinmasche und belebt das tief ausgeschnittene ärmellose Kleid mit einer Taillenschleife aus demselben Satin. Eine kleine schwarz-weiße Tweedtoque krönt dieses nüchterne, aber höchst elegante Ensemble.

Sehr häufig werden Tweedkleider mit langen Mänteln oder Jacken getragen, deren Länge zwischen  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{8}{9}$  schwankt. Eine weitere Kombination zeigt Maggy Rouff: wiederum schwarz-weiß und aus einem geraden Kleid und einer  $\frac{7}{8}$ -Jacke mit Astrachankragen bestehend.

Diese Saison bringt das Wiedersehen mit den Capes. Bei Balenciaga finden wir, wieder aus schwarz-weißem Tweed, einen sehr klassischen, nicht ganz langen Capemantel mit schwarzer Borte, der den Saum des einfachen, geraden Kleides freiläßt, dessen einziger Schmuck zwei Taschen in Hüfthöhe bilden. Auch dieser Couturier wählte neben den helleren Tönen grau-schwarze und schwarz-weiße Tweeds für seine zahlreichen Tailleurs, deren Schößchen noch kürzer und deren Schultern etwas breiter sind als im Vorjahr. Ein Modell wirkt von vorn gesehen wie ein Kleid und im Rücken wie ein Tailleur.

Die Tailleurs vor allem stehen im Zeichen dieser neuen Vorliebe zum schwarz-weißen Tweed. Dessès zeigt ein



Modell mit blusigem Rücken und kurzem, der Taille anliegendem Vorderteil. Lanvin (Castillo) kombiniert einen Tailleur und einen langen Mantel, aber er erlaubt nur einen einzigen Kragen, den Tailleurkragen aus Astrachan, unter dem die kragenlose Halslinie des Mantels verschwindet.

Obwohl die Winterkollektionen den Tailleurs ihren traditionsgemäßen Platz einräumen, scheint es doch, als ob sie eine besondere Vorliebe für das gerade Kleid zeigten, das den Körper wie ein Futteral eng umschließt und von einem Bolero, einer Stola, einer Jacke von unterschiedlicher Länge oder einem langen Mantel aus demselben Wollstoff begleitet wird.

## Schweizerische Mode-Vorführung auf dem Rockefeller Center

Am kältesten Tag des Jahres, so berichtet «Daily Mirror», fand auf dem Eisplatz des Rockefeller Center die Swiss Christmas *Ice-Travaganza* statt. 10 Grad unter Null und ein eisiger Wind auf diesem kältesten Platz New Yorks stellten die Hunderte von Zuschauern auf eine harte Probe, noch mehr aber die Kameraleute, die in Scharen erschienen waren, dann aber mit ihren streikenden Apparaten teilweise kapitulieren mußten. Der Kälte jedoch trotzten mit erstaunlichem Mut die Darsteller: der Rockefeller-Chor in blau, rot und violett abgetönten Kapuzengewändern, der mit Weihnachtsliedern die Schau einsang, die Eislaufstars und Balletttänzer, Alphornbläser und Schweizer Sänger. Geradezu heldenhaft waren jedoch die amerikanischen Mannequins, die strahlend ihre nackten Schultern entblößten, um dem Publikum zu zeigen, was die schweizerische Modeindustrie produziert.

Mrs. Caroline Hood, die Public-Relations-Direktorin des Rockefeller Center, fand es so erstaunlich, daß die Schweiz neben den Uhren, der Schokolade und dem Käse auch auf dem Gebiet der Mode heute zu den führenden Nationen gehört, daß sie dem Vorschlag des Swiss National Travel Office in New York zustimmte, einmal schweizerische Mode auf dem Rockefeller Center zu zeigen. Die Tatsache, daß ausländische Mode auf diesem Platz, dem Herz und dem Stolz der amerikanischen Na-

tion, gezeigt werden kann, steht in der Geschichte des Rockefeller Center einzig da. Die Schweiz darf auf diesen Vorrang stolz sein, der in Kreisen der amerikanischen Presse und Modefachleute nicht wenig Erstaunen erregt hat.

Die modische Kostprobe, die der Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie aus den Kollektionen seiner Mitglieder zusammengestellt hat, sollte den New Yorkern zeigen, was eine elegante Frau an einem schweizerischen Wintersportplatz vom Morgen bis zum späten Abend trägt. «That's divine!» «that's really exciting!», «these are the most outstanding creations we've ever seen!» hatten an den verschiedenen vorangegangenen Presseschauen die eleganten Pressedamen je nach Temperament hingehaucht oder ausgerufen. Auch das Publikum auf dem nächtlichen, eiskalten Rockefeller Center und die dinierenden Zuschauer im italienischen und französischen Restaurant stimmten applaudierend diesem Loblied bei. Und der goldene Prometheus, der den leicht eingesenkten Eisplatz schwebend überwacht und der Riesenbaum mit den ballongroßen farbigen, hell beleuchteten Kugeln taten das ihre, um dieser ersten schweizerischen Veranstaltung auf Rockefeller Center ein großzügiges und gleichzeitig intimes Gepräge zu geben.

## Jubiläen

### 75 Jahre Maschinenfabrik Schärer Erlenbach

Im Haus zum «Grafenstein», wenige Schritte oberhalb des Dorfplatzes in Erlenbach (ZH), betrieb in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts Conrad Graf-Schäppi eine kleine, vom Vater ererbte mechanische Werkstätte. Die Ueberlieferung berichtet, daß es dem strebsamen Meister aber oft an Arbeit gemangelt haben soll. Er suchte daher nach Möglichkeiten, die ihm ständig genügend Arbeit sichern sollten. Wie ihm dies gelungen ist, haben die «Mitteilungen» in einem historischen Rückblick unter dem Titel «Vom Spulrad zur Spulmaschine» im Jahre 1930 geschildert. Unsere heutigen Ausführungen lehnen sich weitgehend an diesen Bericht an.

In den Dörfern am Zürichsee und im Zürcher Oberland war zu jener Zeit die Seidenweberei in großer Blüte und nicht nur in jedem Bauernhaus, sondern auch bei manch wohlhabender Handwerkerfamilie standen ein oder zwei Seidenwebstühle in der Stube. Während der Vater als Landwirt seine Felder und Reben besorgte oder als Handwerker seinem Gewerbe nachging, arbeitete die Mutter nach den Hausgeschäften eifrig an ihrem «Wupp». Die Kinder aber freuten sich, wenn sie in ihrer Freizeit der Mutter helfen und auf dem Spulrädchen die Spülchen für den Eintrag anfertigen durften. So trug jedes zur Hebung des Wohlstandes der Familie bei. Als Knabe war auch unser Conrad Graf manche Stunde am Spulrädchen ge-

sessen und hatte bald bessere, bald weniger gute Spülchen hergestellt, die dann allerlei Schelte eintrugen, weil sie im Stoff gar oft Zerrschüsse verursachten, wodurch dessen Wert vermindert wurde.

Als junger Meister galten nun seine ersten Versuche und Proben der Verbesserung der Fadenführung bei der Handspulerei, um dadurch gleichmäßigere Spülchen zu erzielen. Er kam auf den Gedanken, einen Fühler anzubringen und konstruierte einen beweglichen Ring, durch welchen der Konus an den Spülchen zwangsläufig geregelt wurde. Dieser erste Erfolg spornte den Mechaniker zu weiteren Versuchen an. Er probelte, studierte, zeichnete und konstruierte und brachte im Herbst 1880 die erste mechanisch angetriebene Spulmaschine heraus. Das war ein Ereignis! Es war eine Maschine mit wenigen Spindeln, die, stehend angeordnet, mit einem endlosen Riemen angetrieben wurden, der rings um die Maschine angelegt war. Von besonderem Interesse ist wohl auch heute noch die Tatsache, daß schon diese erste Maschine eine Vorrichtung aufwies, welche die Maschine bei Fadenbruch und vollen Spülchen abstellte. Die Maschine bewährte sich gut und brachte ihm rasch einige Aufträge von verschiedenen mechanischen Webereien ein. Das spornte zu weiterem Ausbau an. Schon die nächsten Ma-

schinen mit 24 und 32 Spindeln wiesen eine neue Verbesserung auf, indem zwischen der Abrollspule und dem das Material aufnehmenden Spülchen eine sinnreiche Bewegung für einen Fadenausgleich sorgte.

Noch bevor die erste Maschine die kleine Werkstatt verlassen hatte, hatten die kinderlosen Eheleute Graf-Schäppi ihren jungen Neffen Jakob Schärer, der die Mutter sehr früh verloren hatte, bei sich aufgenommen. Er wäre später gern Lehrer geworden, sein Onkel und Pate aber, der schon frühzeitig unter der Gicht zu leiden hatte, weckte in ihm die Freude für die Mechanik und schulte ihn zu seinem Nachfolger. Schon gegen das Ende seiner Lehrzeit mußte der junge Jakob Schärer den Onkel oft vertreten und die sorgfältige Ausführung der Arbeiten überwachen. Nach beendeter Lehrzeit hätte er sich gerne am Technikum auch theoretisch im Maschinenbau ausgebildet und die praktischen Kenntnisse in der Fremde etwas bereichert. Auf beides mußte er verzichten, da sich das Leiden des Onkels mehr und mehr verschlimmerte. Der junge Mechaniker wurde bald selbständiger Werkmeister, der in jugendlichem Schaffensdrang eigene Ideen entwickelte. Schon im Jahre 1893 erfuhr die Maschine durch die Umstellung auf Friktionsantrieb eine wesentliche Verbesserung. Die Aufträge und die Zahl der Arbeiter nahmen zu, die Werkstatt wurde für die 18 Mann zu klein; ein Anbau war dringend notwendig geworden. Es sollten neue Drehbänke angeschafft werden und auch ein Motor für den Antrieb derselben, womit aber der Onkel nicht einverstanden war. Der Neffe ließ aber nicht «lugg» und setzte schließlich seinen Kopf durch. Als er dann die Einwilligung zur Anschaffung eines in Zollikon zum Verkauf ausgeschriebenen, gebrauchten 12-PS-Benz-Motor erhalten hatte und damit in der Werkstatt in Erlenbach einrückte, war das ein fast feierliches Ereignis. Die Arbeiter und Lehrjungen teilten die Freude mit ihrem geliebten Werkmeister, da nun künftig die mühsame Tretarbeit an den Drehbänken wegfiel. Ein kleiner Festtag war es auch, als noch im gleichen Jahre die erste Spulmaschine den Weg über die Grenzen nahm und in der Seidenstadt Lyon für die noch junge Firma warb.

Im Sommer 1895 schloß Jakob Schärer mit Louise Nußbaumer, einer Nachbarstochter, den Bund fürs Leben und im Oktober des gleichen Jahres fand die Uebertragung der Firma Conrad Graf-Schäppi an Jakob Schärer statt. Von da an lautete die Firma *J. Schärer-Nußbaumer*.

Seither sind sechs Jahrzehnte vergangen. Jakob Schärer und seine Frau haben um die Jahrhundertwende in gemeinsamer mühsamer Arbeit das junge Unternehmen gefördert und durch manche Fährnisse der Zeiten gesteuert, und dabei ein Werk aufgebaut, dem leider der Mann am Steuer schon im Jahre 1921 entrissen worden ist. Frau L. Schärer-Nußbaumer hat dann den Betrieb übernommen und unter der Firma *Schärer-Nußbaumer & Co.*, die Compagnie waren Sohn und Tochter, und mit tatkräftiger und treuer Mitarbeit von Ernst Zindel weitergeführt. Im Jahre 1926 kehrte dann Herr J. Schärer nach längerer Studienzeit in Belgien, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika in das heimatliche Dorf zurück und übernahm die Geschäftsleitung der Firma.

Die seitherige Entwicklung haben wir alle aus näherer oder weiterer Distanz miterlebt und dürfen sie daher in unserem Rückblick wohl etwas summarisch zusammenfassen. Es wurde schon im folgenden Jahre eine neue Montagehalle errichtet und auch in den späteren Jahren viel gebaut, weil es überall zu eng geworden war. Es entstanden weitere neue Werkstätten, ein großes Lagerhaus und ein monumentales Verwaltungsgebäude mit einem prächtigen Vorführraum der Maschinen. Dabei waren aber die Zeiten nicht immer rosig. Wir streifen nur die dreißiger Jahre mit der großen Wirtschaftskrisis und die Jahre des Zweiten Weltkrieges mit all den Sorgen,



## SONDERNUMMER

### 75 Jahre Textilfachschule Zürich

Im Herbst dieses Jahres wird die aus der einstigen «Seidenwebschule» hervorgegangene *Textilfachschule Zürich* 75 Jahre alt. Wir planen dieses Jubiläum in einer netten Sondernummer zu würdigen.

Bei solchen Anlässen hält man immer Rückschau. Daher gelangen wir heute schon mit der freundlichen Bitte an Sie, lieber ehemaliger «Lettenstudent», uns dies und jenes aus Ihren Erinnerungen mitteilen zu wollen. Es würde uns ganz besonders freuen, wenn wir eine Anzahl kurzer Berichte darüber erhalten würden, ob die grundlegenden fachtechnischen Kenntnisse, die Ihnen die Schule einst mit auf den Lebensweg gegeben hat, dazu beigetragen haben, um Schwierigkeiten zu überwinden und im Berufe vorwärts zu kommen. Aber bitte keine langen Berichte, sondern höchstens 20—25 Zeilen! Nett wäre es auch, kurze Tatsachen-Schilderungen über «kleine Ereignisse besonderer Art aus Beruf und Praxis» zu erhalten. Einige wissen vielleicht etwas von Wolken und Schatten, andere von strahlender Sonne und Freuden und dieser und jener vielleicht von der ersten Ankunft mit etwas magerer Börse in New York, von späterem Wagemut und erfolgreichem Aufstieg zu berichten.

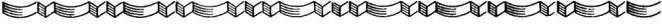
Die «Mitteilungen» möchten gleichzeitig auch der

### 75 Jahre Webschule Wattwil

gedenken, wie einst vor 25 Jahren. Die Schule in Wattwil hat ihren ersten Kurs noch ein halbes Jahr vor der Zürcherischen Seidenwebschule begonnen. Sie könnte also ihr Jubiläum schon im Frühling feiern.

Der Zeitpunkt für die Ausgabe dieser Sondernummer ist noch nicht festgelegt, vermutlich aber Oktober oder November. Der Chronist ist aber sehr dankbar, wenn er Beiträge dafür möglichst frühzeitig erhält. Er dankt im voraus bestens dafür und hofft, keine Fehlbitte getan zu haben. Mit herzlichen Grüßen,

der alte Lettenchronist.



die er brachte. Herr J. Schärer, der mit Beginn des Jahres 1939 das Unternehmen unter der Firma *Maschinenfabrik Schärer*, Erlenbach, auf eigene Rechnung übernommen hatte, fand als Optimist aber auch während der Ungunst der Zeiten immer den richtigen Weg. Und die Maschinen, die nach dem frühen Tode von J. Schärer-Nußbaumer sein Freund Ernst Zindel und seine Mitarbeiter geschaffen hatten, wurden nach dessen Hinschied von seinem Nachfolger und dessen Helfern ständig weiter ausgebaut und vervollkommen. Welch' große Freude hätte Jakob Schärer-Nußbaumer gehabt, wenn er hätte am Jubiläum dabei sein und sehen können, was aus seiner kleinen Fabrik von einst geworden ist. Bewundernd hätte er die vollautomatischen Nonstop-Maschinen betrachtet, die seit Jahren den Namen Schärer in alle Welt hinaustragen, und anerkennend hätte er ihren Konstrukteuren die Hände gedrückt.

Wir haben der Firma Schärer-Nußbaumer & Co. bei der 50-Jahr-Feier für das zweite Halbjahrhundert weiteres Blühen und Gedeihen gewünscht. Das seither vergangene Vierteljahrhundert war — trotz den hemmenden Krisen- und Kriegsjahren — für die Firma eine Zeit steter Entwicklung. Die Zahl ihrer Mitarbeiter stieg von damals etwa 140 auf beinahe 300, aus den Halbautomaten sind inzwischen Vollautomaten geworden, und die neu entstandenen «Schärer»-Gebäude verwandelten den alten Dorfkern von Erlenbach in eindrucksvoller Art. Man darf bei diesem Anlaß auch erwähnen, daß Herr J. Schärer seit manchen Jahren der aufstrebenden Gemeinde als Präsident vorsteht — wie einst sein Vater — deren Geschicke sorgsam leitet und betreut.

Heute bringen wir der Maschinenfabrik Schärer unsere herzlichen Glückwünsche zum 75jährigen Bestand dar und wünschen auch ihr eine weitere gedeihliche Entwicklung!

R. H.

#### 100 Jahre Krefelder Webe- und Textilingenienschule.

— Die Krefelder Webe- und Textilingenienschule feierte Ende November 1955 ihr 100jähriges Jubiläum. Es geschah unter herzlicher Anteilnahme nicht nur der Schüler und Lehrerschaft, sondern auch der gesamten Textilindustrie, sowie der Stadtverwaltung und Einwohnerschaft von Krefeld, die sich besonders eng mit der Schule verbunden weiß, da bis heute Tausende und Abertausende aus der Stadt und Umgebung als Studenten und Studentinnen oder aber als Tages- und Abendschüler die Kurse der Schule besucht haben und ihr dadurch auch ihr berufliches Fortkommen verdanken. Die Krefelder Textilindustrie verdankt ihren Aufstieg und ihre Fortentwicklung nicht nur der Tüchtigkeit und Tatkraft der Unternehmerchaft und dem fleißigen Streben und Schaffen ihrer Belegschaften, sondern zum guten Teil auch der Ausbildungsarbeit, die an der Krefelder Webe- und Tex-

tilingenienschule in dieser Zeitspanne systematisch geleistet worden ist.

In dieser Zeitspanne sind immer wieder Schritte unternommen worden, um die Schule den Zeitforderungen entsprechend weiter auszubauen und ihre Leistungsfähigkeit im Dienst der Textilindustrie zu stärken. So gesellte sich zur ursprünglichen Webeschule nach und nach auch die Färbereischule und alsdann auch die wertvolle Gewebesammlung und all die anderen Einrichtungen, die Abteilung Textilkunst mit einer Meister- und Modeklasse.

In der Nachkriegszeit ist die Arbeit an der Schule stark erschwert worden, da die Gebäulichkeiten im Kriege zerstört worden waren und die einzelnen Abteilungen in verschiedenen Gebäuden untergebracht werden mußten und nur notdürftig eingerichtet und ausgestattet waren. Wer anlässlich des Jubiläums Gelegenheit hatte, der neuen Textilingenienschule einen Besuch zu machen, der konnte sich davon überzeugen, daß nun alle Schul-, Labor- und Arbeitsräume modern und praktisch eingerichtet und mit allen modernen Maschinen, Geräten, Prüfapparaten versehen sind.

Es wird nunmehr bei den Schülern ein neues freudiges, beschwingtes Wettstreben geben, denn die Ingenieurschule zählt zurzeit rund 500 Voll- und 250 bis 300 Abendschüler. Unter den Schülern befinden sich, wie früher schon, wieder eine Anzahl Ausländer. In der Webeabteilung sind es 15% und in der Veredlungsabteilung sogar 20%. Sie kommen nicht nur aus Europa, sondern auch aus Asien und Afrika. Bemerkenswert ist, daß sich unter den vielen neuen modernen Maschinen, mit denen die Textilingenienschule ausgerüstet worden ist, sich auch solche befinden, die von Schweizer Firmen zur Verfügung gestellt worden sind. Noch wichtiger und bemerkenswerter ist, daß demnächst ein Schweizer Professor die Leitung der neuen Krefelder Textilingenienschule übernehmen wird, um sie in das zweite Jahrhundert ihres Daseins und Schaffens hineinzuführen.

A. Kg.

## Ausstellungs- und Messeberichte

**Ausstellung «Gewebt, geknüpft, gestickt» im Kunstgewerbemuseum.** — Mit vorstehenden drei Worten deutet die Leitung des Zürcher Kunstgewerbemuseums die Mannigfaltigkeit der bis am 12. Februar dauernden Ausstellung von Textilien aus Osteuropa und Vorderasien an.

Anlaß zu dieser Ausstellung gab eine Schenkung an das Museum, aus welcher eine prächtige Auswahl zu sehen ist. Da wir leider noch nicht Gelegenheit hatten, die Ausstellung zu besuchen, entnehmen wir der «NZZ» folgenden kurzen Hinweis, um die Leser der «Mitteilungen» darauf aufmerksam zu machen, daß sie den Besuch dieser Ausstellung nicht verpassen sollten.

«Nachdem im Laufe dieses Jahres dem Kunstgewerbemuseum bereits von verschiedenen Seiten interessante Einzelstücke anvertraut worden sind — darunter ein zweiteiliges türkisches Prunkgewand des frühen 19. Jahrhunderts mit reicher Goldstickerei auf dunkelviolettem Samt, das ebenfalls ausgestellt ist —, schenkten Herr und Frau Julio Schmidlin (Zürich) dem Museum die von Frau Josefina Schmidlin-Stojan zusammengetragene Sammlung jugoslawischer Kostüme und Textilien. Dieser bisher liebevoll als Familienbesitz gehüteten Kollektion kommt um so größere Bedeutung zu, als sie noch vor dem ersten Weltkrieg an Ort und Stelle gesammelt wurde. Heute kann kaum mehr mit der gleichen qualitativen Ergiebigkeit gesammelt werden.

Echte Volkskunst sind die Blusen und anderen Kleidungsstücke mit farbiger Stickerei in Baumwolle und Wolle auf Leinen, denen aus einem anderen Trachtengebiet eine große Schürze aus lockerem Leinen mit eingewebtem Muster und Durchbrucharbeit gegenübersteht. Prunkhaft wirkt ein stark orientalisierender Mädchenmantel aus Mazedonien mit reicher Aufnäharbeit mit Goldfäden, der sich neben den bäuerlichen Arbeiten als gewerbliches Erzeugnis zu erkennen gibt. Unerschöpflich ist die Fülle der ornamentalen Muster und der Farbkombinationen bei den jugoslawischen Kleidungsstücken, und als Beispiel für die serbische Teppichkunst erscheint an der Stirnwand dieser Seitenhalle ein großer, auf breitem Webstuhl gewobener Wandteppich in Kelimtechnik.

Die Schenkung Schmidlin fügt sich harmonisch in die Sammlung des Kunstgewerbemuseums ein. Denn im Laufe von acht Jahrzehnten wurden hier mit einer bemerkenswerten Stetigkeit Erzeugnisse des volkskünstlerischen Schaffens in Südosteuropa und im Vorderen Orient gesammelt, wobei man der bei den Völkern des Balkans und Kleinasien zu herrlicher Blüte gelangten Textilkunst besondere Aufmerksamkeit schenkte. In der Seitenhalle rechts sieht man in überraschender Fülle und Mannigfaltigkeit Hauptstücke aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums.»

# Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

**Hofmann & Co. AG.**, in Uznach, Textilausrüstungsbetrieb usw. Rudolf Hofmann, Präsident, ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Das bisherige Mitglied Dr. Paul Hofmann wurde zum Präsidenten ernannt und führt wie bisher Einzelunterschrift. Neu wurde in den Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift gewählt: Dr. Ernst Hofmann, von Hagenbuch, in Riehen (Basel-Stadt). Einzelprokura wurde erteilt an Anton Riedener, von Untereggen, in Uznach.

**Seta Textil GmbH.**, in Dürrenäsch, Fabrikation von und Handel mit Textilien. Die Gesellschafterversammlung hat die Auflösung beschlossen. Die Liquidation wird unter der Firma **Seta Textil GmbH. in Liq.** durchgeführt. Liquidatoren mit Einzelunterschrift sind Heinrich Lienhard, von Bilten (Glarus), in Dürrenäsch, und Albert Boß, von Meiringen, in Zürich.

**Grob & Co. Aktiengesellschaft**, in Horgen. Cäsar Grob-Bau ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Kollektivunterschrift zu zweien ist erteilt an das Verwaltungsratsmitglied Hanni Grob-Bau, von Knonau, in Thalwil.

**Zellweger AG., Apparate- und Maschinenfabriken Uster**, in Uster. Durch Ausgabe von 5850 neuen Namenaktien zu 1000 Franken ist das Grundkapital von 650 000 Franken auf 6 500 000 Franken erhöht worden. Es ist zerlegt in 6500 Namenaktien zu 1000 Franken und voll liberiert. Die Liberierung des Erhöhungsbetrages ist durch Entnahme aus zur Verfügung der Generalversammlung stehenden Reserven erfolgt. Die bestehenden 6500 Genußscheine sind aufgehoben worden. Die Verwaltungsratsmitglieder Hans Bechtler und Charles Honegger führen jetzt Kollektivunterschrift zu zweien. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Berta Winkler, von und in Zürich, und Roger P. Blumer, von Beurnevésin (Bern), in Erlenbach (Zürich). Die Prokura von August Rüsi ist erloschen.

**Schweizerische Gesellschaft für Tüllindustrie AG.**, in Münchwilen. Jürg W. Schlaepfer, von Herisau, in Münchwilen, wurde zum Direktor mit Kollektivunterschrift zu zweien ernannt. Die Prokura von Max Hofmann ist erloschen.

**Generalversammlung der Holzverzuckerungs AG.** — In Chur fand am 17. Dezember 1955 unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Hans Pestalozzi (Zürich) die von 33 Aktionären besuchte Generalversammlung statt. Diese Aktionäre vertraten 8874 Aktien.

Bericht und Jahresrechnung für 1954 wurden genehmigt und dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung einmütig die Entlastung erteilt. Oppositionslos pflichtete die Versammlung auch dem Verzicht auf die Ausschüttung einer Dividende bei. Vom Reinertrag werden Fr. 100 000.— in die ordentliche Reserve gelegt und Fr. 85 176.42 auf neue Rechnung vorgetragen. Dieser Verzicht erfolgt, obschon die Holzverzuckerungs AG. auf Grund der Bundesverträge zur Ausschüttung einer Dividende berechtigt wäre. Auf diese Weise tragen die Aktionäre ihrerseits dazu bei, die Finanzierung der Umstellungsarbeiten zu erleichtern. Ferner wurden 7 Verwaltungsräte, deren Amtsdauer abgelaufen war, für eine neue Amtsperiode bestätigt.

Unmittelbar anschließend wurde eine außerordentliche Generalversammlung durchgeführt, welche sich mit 8864 Stimmen für die Erhöhung des Gesellschaftskapitals auf 4 Millionen Franken durch Ausgabe von 1915 Namenaktien zu nominell Fr. 500.— aussprach. Die Generalversammlung nahm zur Kenntnis, daß diese Kapitalerhö-

**SETARTI AG.**, in Zürich 1, Textilien usw. Durch Ausgabe von 75 neuen Inhaberaktien zu 1000 Franken, alle voll durch Verrechnung liberiert, ist das Grundkapital von 75 000 Franken auf 150 000 Franken erhöht worden.

**Spinnerei Streiff AG.**, in Aathal-Seegräben. Willy Streiff-Schweizer ist nicht mehr Delegierter, sondern Präsident des Verwaltungsrates, und Fritz Streiff-von Orelli ist nicht mehr Präsident, sondern Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates. Beide führen weiterhin Einzelunterschrift.

**Taco AG.**, in Zürich 1, Textilwaren usw. Heinrich Blaß ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu wurde als Mitglied des Verwaltungsrates ohne Zeichnungsbefugnis gewählt: Felix Wilhelm Schultheß, von und in Zürich.

**J. G. Nef & Co.**, in Herisau, Fabrikation und Export von Baumwollgeweben und Stickereien. Die Firma wird nach durchgeführter Liquidation gelöscht.

**Webag Webwaren AG.**, in Basel. Das Aktienkapital von 1 Mill. Franken wurde durch Rückzahlung von 500 Franken auf jede der 1000 Aktien auf 500 000 Franken herabgesetzt.

**Abegg & Co. AG. Zürich**, in Zürich. Diese Aktiengesellschaft bezweckt den Handel mit Waren aller Art, insbesondere mit Garnen und Geweben, sowie den Betrieb von Textilfabriken im In- und Ausland. Das voll liberierte Grundkapital beträgt 1 Million Franken. Die Gesellschaft erwirbt von der Kommanditgesellschaft «Abegg & Co.», in Zürich, mit Zweigniederlassung in Mailand, Aktiven von Fr. 10 177 948.39 und Passiven von Fr. 4 649 847.04. Der Uebernahmepreis beträgt Fr. 5 528 101.35; von diesem werden 998 000 Franken auf das Grundkapital in Anrechnung gebracht. Dem Verwaltungsrat gehören mit Einzelunterschrift an: Carlo A. Abegg, von und in Zürich, als Präsident, und Henry C. M. Bodmer, von Zürich, in Baden, als weiteres Mitglied. Direktoren mit Einzelunterschrift sind: Karl A. Honegger, von Rüti (Zürich), in Zürich, Fritz C. Locher, von Zürich, in Küsnacht (Zürich), und Friedrich Bandle, von Frauenfeld und Oberwil-Gachnang (Thurgau), in Zürich. Geschäftsdomizil: Bahnhofstraße 30, Zürich 1.

hung gezeichnet und bereits liberiert ist. Von wesentlicher Bedeutung ist, daß die neu ausgegebenen Aktien Namenaktien sind und daß der Verwaltungsrat, um eine Ueberfremdung des Unternehmens zu verhüten, die Uebertragung von Namenaktien ohne Angabe von Gründern verweigern kann. Wie Herr Dr. Pestalozzi mitteilte, handelt es sich bei dieser Kapitalerhöhung um einen ersten Schritt in der Erweiterung der Kapitalbasis der Hovag. Es ist beabsichtigt, in absehbarer Zeit das Kapital der Hovag auf 5 Millionen Franken zu erhöhen unter gleichzeitiger Vereinheitlichung der Struktur des Aktienkapitals.

Aus der Präsidialansprache seien noch folgende Angaben festgehalten:

Die Produktion konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahre hauptsächlich auf dem Gebiete der Erzeugnisse des freien Marktes gesteigert werden. Die Lieferungen an den Bund, nämlich Spirit und Treibstoff, ergaben einen Erlös von Fr. 11 486 000.— gegenüber Fr. 12 931 000.— im Jahre 1953. Andererseits erzielten die Produkte im Sektor der Kunststoffe, einschließlich GRILON, sowie die übrigen Erzeugnisse, woran der Harnstoff den Hauptanteil hatte, einen Umsatz von Fr. 14 529 000.— gegenüber Fr. 10 704 000.— im Vorjahre.

## Literatur

**Das Wirtschaftsjahr 1955.** — Der Rückblick der *Schweizerischen Bankgesellschaft* in Zürich über das abgelaufene Jahr wird mit dem Hinweis eingeleitet, daß wohl von einer gewissen Entspannung der Beziehungen zwischen den Großmächten gesprochen werden kann, während aber mit Ausnahme des mit Oesterreich zustandekommenen Staatsvertrages kaum eine grundsätzliche Lösung der vielen schwebenden Fragen erfolgt ist. Der Bericht stellt fest, daß in einem großen Teil der Erde, so in den USA und vor allem auch in den der OECE (der Europäischen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit) angehörenden Staaten die Hochkonjunktur mit größerer oder geringerer Intensität andauerte, und zwar zum Teil trotz verstärkter staatlicher Interventionen zur Bekämpfung oder Hintanhaltung inflationärer Entwicklungen. Die Konjunktur in der Schweiz wurde in der Hauptsache durch die hohe Investitionstätigkeit, die Bauindustrie und die lebhaftige Exporttätigkeit getragen.

Hierauf vermittelt die Broschüre gedrängte Ueberblicke über unsere Staats- und Gemeindefinanzen, die Lage der SBB, die Schweizerische Nationalbank, über Devisen und Gold, Kurse, Banken, den Kapitalmarkt sowie den Arbeitsmarkt. In diesem Abschnitt wird festgestellt, daß Facharbeiter und Hilfskräfte sehr gesucht waren und vielerorts sogar ein spürbarer Arbeitermangel herrschte. Eine kleine statistische Tabelle vermittelt interessante Vergleichsziffern über den Arbeitsmarkt während den letzten drei Jahren. Es folgen ferner Abschnitte über Preise und Lebenskosten, über den Außenhandel mit Angaben über die wichtigsten Ein- und Ausfuhrposten unseres Spezialhandels, sowie eine Beleuchtung der Zahlungsbilanz und eine Betrachtung über den Fremdenverkehr.

Den größeren Teil der 96 Seiten umfassenden Broschüre nehmen dann die Schilderungen über die Lage der Landwirtschaft und diejenige von Gewerbe und Industrie in Anspruch.

**Kleine Textilkunde.** — Von *Fritz Friedmann*, Dipl. Kaufmann des Detailhandels. 3. Auflage, 176 Seiten. Kart. Fr. 6.85. Verlag Huber & Co., AG., Frauenfeld.

Dieses Büchlein wurde aus der Praxis für die Praxis geschrieben. Es will all jenen, die in Beruf und Schule mit Textilien zu tun haben, als kleiner Führer durch das ebenso große wie interessante Gebiet der textilen Rohstoffe und deren Verarbeitung dienen.

Wir haben darin unsere Aufmerksamkeit besonders dem Abschnitt «Natürliche oder reale Seide» gewidmet. Es ist schade, daß die Fehler in diesem Abschnitt, auf die wir schon bei einer früheren Auflage hingewiesen haben, nicht ausgemerzt worden sind. Seide ist in Wirklichkeit keine Faser, sondern ein von der Seidenraupe erzeugter Faden. Die kleinen Räumchen sind nicht 2,5 cm (Seite 55), sondern nur 2,5—3 mm lang, wenn sie ausschlüpfen. Beim Abhaspeln der Kokons wird der Seidenleim nicht aufgelöst (Seite 57) sondern nur erweicht. Organsin oder Organzin ist in der Hauptsache Kettseide, nicht Schußseide (Seite 58). Vielleicht nimmt man davon Notiz für eine Neuauflage.

Mit Unterstützung zahlreicher Fachleute und Firmen, Behörden und Amtsstellen wurde, wie der Verlag mitteilt, die Neuauflage nicht nur im Hinblick auf das Zahlenmaterial so aktuell als möglich gestaltet. Ganz besondere Beachtung wurde der gewaltigen Entwicklung in den meisten Ländern der westlichen Welt und den Wandlungen auf dem Gebiete der Rohstoffe geschenkt. Vor allem die neuen synthetischen Fasern und der Aufbau der Chemiefaser-Industrie verlangten eine Erweiterung. Mit

dieser ganzen Entwicklung wuchs auch der Bedarf an Arbeitskräften und Verkaufspersonal, und diesem will das Büchlein in erster Linie die notwendigen Berufskennntnisse vermitteln.

**Textilwirtschaft heute.** — Band I der Veröffentlichungen der Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster in Westfalen. 278 Seiten mit 62 Schaubildern und 77 Tafeln. Engl. Kart. DM 19.80. Konradin-Verlag Robert Kohlhammer, Stuttgart 8, Danneckerstraße 52.

Das Buch ist eine Gemeinschaftsarbeit von sieben Dozenten der Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster. In der deutschen Bundesrepublik ist dies das einzige textilwirtschaftliche Markt- und Konjunktur-Forschungsinstitut. Das Buch enthält eine umfassende Darstellung über den Wiederaufbau, den Stand und die Entwicklungstendenzen der heutigen deutschen Textilwirtschaft. Neben einem weitgespannten Ueberblick über langfristige Strukturwandlungen der Textilwirtschaft stehen Beiträge über ihre konjunkturelle Entwicklung in der Nachkriegszeit, bei denen besonders auf die Absatzfragen eingegangen wird, über ihre außenwirtschaftliche Verflechtung sowie über die Lage der Textilwirtschaft in der Welt.

Einzeldarstellungen einer Reihe von Branchen vermitteln wertvolle wirtschaftliche Ueberblicke. Man findet darin besondere Aufsätze über die Lage der Baumwollindustrie, der Woll- und der Veredlungsindustrie, der Chemiefaser- und der eng mit ihr verbundenen Seiden- und Samtindustrie, der Wirkerei und Strickerei und nicht zuletzt auch der Bekleidungsindustrie, deren Bedeutung für die gesamte Textilindustrie ständig im Zunehmen begriffen ist. Wenn dabei auch die deutschen Verhältnisse im Vordergrund stehen, so sind sie doch fast überall in die internationalen Zusammenhänge eingeordnet. Darüber geben viele Tabellen reichen Aufschluß, wodurch das Buch zu einem wertvollen Nachschlagwerk für jeden Textilbetrieb wird. Wir geben aus dem weitgespannten Rahmen des Buches die Ueberschriften einiger Aufsätze an, um damit ganz kurz anzudeuten, daß das Werk jedem Textilbetrieb etwas zu bieten hat:

Strukturwandlungen der Textilwirtschaft — Textilien in der Weltwirtschaft — Leistungen, Sorgen und Hoffnungen der Baumwollindustrie — Die Welt der Chemiefasern und die Chemiefasern in der Welt — Steigende Bedeutung der Textilveredlung — Aussichten und Grenzen des Textilexportes.

Damit ist aber nur ein Teil des Inhaltes angedeutet. Das Buch und seine zahlreichen Schaubilder veranschaulichen Zusammenhänge, die zweifellos nur eine Forschungsstelle erkennen kann, die aber für die gesamte Textilindustrie von größter Wichtigkeit sind. Karl Neumann, Präsident des Gesamtverbandes der Textilindustrie in der Bundesrepublik Deutschland, gab dem Buche ein kurzes Geleitwort mit, worin es u. a. heißt: «Politische Integration, die unaufhaltsam sein wird, Liberalisierung und freie Konvertierbarkeit der Währungen führen den weltweiten Außenhandel durch stufenweisen Abbau alter, historisch gewordener Schranken zwangsläufig herbei. Politik und Technik bedürfen der Synchronisierung. Soll die Wirtschaft ökonomisch geführt werden, so sind alle Länder vor die Frage der Arbeitsteilung gestellt. Die Wirtschaft ist für den Menschen, und der Mensch ist nicht etwa für die Wirtschaft da. Frieden ist Voraussetzung, und Wohlstand ist Aufgabe».

Ob dieses schöne Zukunftsbild der Wirtschaft wohl je erreicht werden wird? Das vorliegende Buch weist auf

solche Entwicklungstendenzen bei den wichtigsten Zweigen der Textilindustrie hin. Es sollte daher von jedem Textilfachmann studiert werden.

**Herstellung von Drehergeweben.** — Von W. Boos. 2. Auflage. 69 Seiten mit 128 Abbildungen. Konradin-Verlag Robert Kohlhammer, Stuttgart 8, Danneckerstraße 52. Kart. DM 6.50.

Ein rascher allgemeiner Ueberblick über dieses kleine Werk läßt erkennen, daß der Verfasser mit den Vorrichtungen für die Herstellung von Drehergeweben gründlich vertraut ist und über jede Einzelheit Bescheid weiß. Er weist zuerst kurz auf die verschiedenen Arten der Drehergewebe hin und beginnt dann ganz elementar mit den Einrichtungen für Dreherbindungen bei Schnittleisten, beschreibt die Arten der Dreherlitzen, die Vorbereitung der Ketten und Geschirre und beschreibt hierauf die Anwendung der Zwirndreherlitzte und deren Fachbildung in Wort und Bild. Im nächsten Abschnitt behandelt er die Flachstahl-Dreherlitzen der Firma Grob & Co. Horgen und weist auf deren große Haltbarkeit und ihre vielseitigen praktischen Verwendungsmöglichkeiten hin. Nacher schildert er die Wippvorrichtung und in einem kurzen Abschnitt die «Fachbildung mit den Schweizer Flachstahl-Dreherlitzen», worauf der Verfasser anhand von vielen, vorzüglich dargestellten Bindungen, Einzügen und Patronen die Anwendung der Schlitzdreherlitzen erläutert. Der Leser findet ferner sehr gute Angaben über Madragewebe und der hierfür notwendigen Einrichtung im Webstuhl, über das «Ausnehmen» von Dreherbindungen und deren Darstellung auf dem Patronenpapier, und schließlich auch Hinweise auf Scheindreher sowie für die Herstellung von Drehergeweben auf dem Handwebstuhl.

### Mitteilungen über Textilindustrie

**Jahresabonnementspreis für das Jahr 1956 (12 Ausgaben):**

für die Schweiz inkl. Porto Fr. 16.—

für das Ausland inkl. Porto Fr. 20.—

**Bestellungen für das Inland und Ausland:**

bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Clausiusstraße 31, Zürich 6 für alle Länder:

Schweizerisches Vereinessortiment in Olten (Schweiz)

Deutschland: W. E. Saarbach GmbH., Gereonenstr. 25—29, Köln 1

England: Swiss Publicity Office, 61, Woodland Rise, London N. 10

Holland: M. F. Van Piere, Academical Bookshop, Eindhoven, Neederland

Norwegen: A/S Narvesens Kiosk-Kompani, P.O.B. 125, Oslo

Tschechoslowakei: ORBIS, Zeitungsvertrieb, Stalinova 46, Prag XII

Das kleine Werk bietet für einen bescheidenen Preis eine umfassende Darstellung über die Herstellung von Drehergeweben. Durch den klaren Text und die vortrefflichen Bindungsdarstellungen macht der Verfasser das Selbststudium über dieses oft als schwierig bezeichnete Gebiet zu einer leichten Aufgabe. Das Buch sollte in keiner Bibliothek einer Textilfachschule fehlen; es wird den Schülern sehr gute Dienste leisten.

## Kleine Zeitung

**Fragekasten.** — Was ist Aluminium-Appret? Aus was besteht er? Wer liefert ihn? Er wird auf die Rückseite von Futter satin appliziert und soll gegen Hitze und Kälte isolieren. Es soll sich um ein Druckverfahren handeln. Wer weiß darüber Bescheid?

**Mit guten Wünschen zum Jahreswechsel** sind dem Schriftleiter der «Mitteilungen» wieder eine Anzahl «sachlicher» Aufmerksamkeiten zugegangen, die ihn sehr gefreut haben. Er weiß sie gebührend zu schätzen und sagt allerseits verbindlichsten Dank dafür. Da ist die praktische Schreibunterlage von der Firma Grob & Co., AG., Horgen, die ihm bei seiner täglichen Arbeit während des ganzen Jahres gute Dienste leisten wird. Die Wandkalender der Firmen *Aktiengesellschaft Adolph Saurer*, Arbon, *Aktiengesellschaft Fr. Mettler's Söhne*, Arth, *Maschinenfabrik Benninger AG.*, Uzwil, und *Maschinenfabrik Schweiter AG.*, Horgen, aber werden ihm täglich die Schönheit unserer Heimat vor Augen führen und — was natürlich viel wichtiger ist — die Kundschaft der Firmen zu Besuchen in der Schweiz ermuntern. Sehr

gute Dienste werden überall auch die kleinen praktischen Taschen-Agenden leisten, die von der *Aktiengesellschaft Georg Fischer*, Schaffhausen, der Firma *Gebr. Stäubli & Co.*, Horgen, der *Maschinenfabrik Rüti AG.* in Rüti (ZH), der Firma *Orell Füßli-Annoncen AG.*, Zürich, und der *Zentralstelle für das Schweizerische Ursprungszeichen in Solothurn* ihren Geschäftsfreunden zugestellt worden sind.

Die *Société de la Viscose Suisse, S.A.*, Emmenbrücke, überraschte ihre Kundschaft mit einer praktischen in Nylsuisse eingebundenen Taschen-Karte der Schweiz. Der Redaktor der «Mitteilungen» hat es allerdings noch zu keinem eigenen Wagen gebracht, hat aber trotzdem seine Freude an dieser Karte, und gelegentlich wird sie auch ihm einen guten Dienst leisten können.

Ein recht schönes kleines Geschenk erhielt die Redaktion vom *Pressediens der schweizerischen Seidenbandindustrie* in Zürich: 5 m Basler Seidenband!, womit man gelegentlich da und dort eine kleine Freude bereiten kann.

## Patent-Berichte

### Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 18 b, Nr. 310467. Verfahren zur Herstellung von künstlichen Zellulosefäden mit poröser Struktur. — Phrix-Werke Aktiengesellschaft, Esplanade 36a, Hamburg 36 (Deutschland). Priorität: Deutschland, 8. Dezember 1949.

Kl. 19 b, Nr. 310468. Vorrichtung zur Erzeugung eines gleichmäßigen Faserbandes in einer Spinnereimaschine. — Wilhelm Altenburger, Sonnenbergstraße 543, Turbenthal (Zürich, Schweiz).

- Kl. 19 c, Nr. 310469. Ringläufer für Spinn- und Zwirnmaschinen. — Firma C. Walter Bräcker, Pfäffikon (Zürich, Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 310470. Kreuzspulmaschine. — Fischer-Süffert AG., Innere Margarethenstraße 26, Basel, und F. Bläsi & Co., Dammstraße 21, Solothurn (Schweiz). Priorität: Deutschland, 11. Oktober 1951.
- Kl. 19 d, Nr. 310471. Selbsttätige Spulmaschine mit einem Ablaufspulenvorratsbehälter. — Dr. Ing. Walter Reiners, Waldniel (Niederrhein, Deutschland). Priorität: Deutschland, 6. Februar 1952.
- Kl. 19 d, Nr. 310472. Fadenreiniger für Textilmaschinen wie Spulmaschinen. — Dr. Ing. Walter Reiners, Waldniel (Niederrhein, Deutschland). Priorität: Deutschland, 7. Februar 1952.

- Kl. 19 d, Nr. 310473. Selbsttätige Spulmaschine. — Dr. Ing. Walter Reiners, Waldniel (Niederrhein, Deutschland). Priorität: Deutschland, 9. Februar 1952.
- Kl. 21 c, Nr. 310476. Periodisch wirkende Fadenbremse. — Gebr. Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).
- Kl. 24 a, Nr. 310478. Einrichtung zum kontinuierlichen Färben von Gewebebahnen. — Franz Nestelberger, Fahrnau (Baden, Deutschland). Priorität: Deutschland, 3. Oktober 1951.
- Kl. 24 c, Nr. 310479. Vorrichtung zum Bedrucken von Warenbahnen durch eine Schablone hindurch. — Zimmer's Erben KG., Kufstein (Tirol, Oesterreich). Priorität: Oesterreich, 18. Januar 1952.

## Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

**Unterrichtskurse 1955/56.** — Wir möchten unsere Mitglieder, Abonnenten und allfällige weitere Interessenten auf folgenden Kurs (letzter Kurs 1955/56) aufmerksam machen:

**Kurs 8** über Webkettenvorbereitungsmaschinen Zellweger  
Kurstag: Samstag, den 28. Januar 1956  
Anmeldeschluß: 13. Januar 1956

Wir möchten diesen Kurs bestens empfehlen; über das Programm gibt die August-Nummer der «Mitteilungen» nähere Auskunft.

### Die Unterrichtskommission

**Chronik der «Ehemaligen».** — Wir sind wieder um ein Jahr älter geworden und wiederum hat der Chronist aus aller Welt eine Menge herzlicher Grüße und viele gute Wünsche zum neuen Jahre erhalten. Der erste Glückwunschbrief kam schon am 5. Dezember von unserem ältesten Freund in den USA, von Mr. *Robert J. Freitag* (ZSW 1893/95). Er ist im März des vergangenen Jahres 80 Jahre alt geworden. Für den kommenden Frühling plant er einen «trip» in die alte Heimat, um noch einmal durch das Dorf seiner Jugendjahre am Zürichsee wandern zu können. Man wird ihn herzlich willkommen heißen. — Eine recht nette Ueberraschung brachte dem Chronisten der frühe Nachmittag vom 28. Dezember 1955. Da sprach mit froher lächelnder Miene Mons. *Emil Meier* a. Dir. in Colmar (Frankr.) — ein einstiger Studienkamerad von Mr. Rob. Freitag — an der Wiesenstraße vor. Dieser Besuch eines «Ehemaligen» von der alten Garde hat den Chronisten herzlich gefreut. Er sei daher auch nochmals herzlich verdankt.

Die beiden Freunde aus den Studienjahren 1904/06, unser geschätztes Ehrenmitglied *Ernst Geier* und Veteran *Albert Hasler* grüßten von ihrer kleinen Weihnachtsfeier in New York.

Und dann kamen die vielen Weihnachtsbriefe und -karten aus der Zeit, da der Chronist die Ehre hatte, an der Seidenwebschule und späteren Textilfachschule zu wirken. Es grüßten aus den USA die «Ehemaligen»: *Rob. Frick* (1910/12), unser Ehrenmitglied und großer Gönner der Textilfachschule *Jaqu. Weber* (11/12), *Oscar Frick* und *Carl Veney* (18/19), *Otto Winkelmann* (19/20), *Ad. Goiser* und *Ernst Spühler* (23/24), *Oscar Baumberger* (24/25), *Ivan Bollinger* (27/28), *Ernst Graf* (40/41), *Alfred Hoch* (42/43), *Jos. Koch*, *Fred Schenk* und *Rob. Schuster* (46/48), *Hans Peyer* und *Gemahlin* (beide 47/48), *Harold Hafner* (47/49) und *Alfred G. Duerst* (48/50).

Aus Mexico kamen gute Wünsche von *Señ. Ad. Klaus* (43/44) und *Señ. Herm. B. Kälin* (TFS 46/48). Aus Costa Rica von *Señ. Stephan Looser*, ebenfalls 46/48.

Aus Südamerika wünschten «vor allem Gesundheit und ein glückliches 1956 Ihre Ehemaligen»: *Juan Berger* (23/

24), *Otto Gubser* (21/22) und *Alb. Beuttler* (22/23) in Buenos Aires. Die Firma *Berger & Gubser* und ihr Disponent konnten schon vor ein oder zwei Jahren ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. Auch *Carlos Schwaer* (31/32) und die Teilnehmer der Dezember-Zusammenkunft in Buenos Aires, bei denen sich «als neues Mitglied im Bunde» erstmals nun auch *Señ. Karl Jenter* vom Kurs 44/45 eingefunden hatte, wünschten alles Gute.

An den Chronisten der «Mitteilungen über Textil-Industrie» war ein Brief von *Señ. Mathis Rettich* (TFS 51/52) in Montevideo (Uruguay) adressiert. Er schrieb als «glücklicher junger Vater des kleinen Alexander» und teilte mit, daß er dieses Jahr seine Eltern in Horgen und die ehemaligen Lehrer im Letten zu besuchen gedenke.

Aus Afrika kamen gute Wünsche von Mr. *Walter Ehrhartsmann* (39/40) in Johannesburg, Mr. *Willy Koblet* (47/49) in Alexandrien und von seinem Kurskamerad *Hrch. Spühler* aus Le Caire.

Mr. *Walter Oberhänsli* (28/29) übermittelte gute Wünsche aus Maitland in Australien und Mr. *Max Großkopf* (48/50) aus Melbourne.

Mr. *Bruno Lang* (46/47), der seinen Wohnsitz in Djakarta (Indonesien) hat, übermittelte seine Wünsche von Hongkong.

Zu diesen vielen Wünschen aus Uebersee kaum auch noch manche aus dem alten Europa. Aus Frankreich grüßten die Veteranen Mons. *Jean Wolfensberger* (13/14) in St-Pierre de Boeuf und Mons. *Emil Kopp* (14/15) in Lyon-Villeurbanne. — Aus Italien die Signori *Max Eberle* (21/22) in Merate und *Hans Ulr. Stumpf* (45/46) in Milano. — Aus England kamen gute Wünsche von Veteran Mr. *William Baer* (18/19) in Derby, Mr. *Guido Huber* (48/50) in Keighley und von «4 Ehemaligen in der Firma John Heathcoat & Co. Ltd.» in Tiverton/Devon. mit den Unterschriften: *Walter Weber* (29/30), Webereileiter; *Christian Matter* (45/46), Obermeister; *Peter Egger* (52/53), Webermeister; *Ruedi Kienast* (52/54), Webermeister. — Aus Schweden grüßte unser Veteran Hr. *Th. Frey* (15/16) in Ramlösabrunn und aus Norwegen Mr. *Halvor Schou* (38/39) in Oslo.

*Señor Otmar Manz* (45/47) kündete seine Vermählung am 12. Januar 1956 mit *Frl. Hella Tobler* von St. Gallen an und teilte als neuen Wohnort Avenida Reforma 2112, Puebla, Pue. Mexico mit.

Auf die Nennung der ihm aus der lieben Heimat zugegangenen Neujahrsgrüße muß der Chronist wegen Platzmangel leider verzichten. Sie haben ihn aber ebenso herzlich gefreut wie alle diejenigen aus weiter Ferne. Er hat im Dezember seine Korrespondenz mit den «Ehemaligen» gerade dazu benützt, um etwas Vorarbeit für die geplante Sondernummer «75 Jahre Textilfachschule Zürich» zu

leisten. Der erste kleine Beitrag dazu ist ihm mit Weihnachtsgrüßen aus Italien zugegangen. Er sei an dieser Stelle bestens verdankt.

Sollte der Chronist im Drange all der Arbeit die Beantwortung der einen oder anderen Karte übersehen haben, so bittet er freundlichst um Entschuldigung. Er dankt recht herzlich für alle die ihm dargebrachten guten Wünsche. Mit seinen besten Wünschen für 366 gesunde Tage im begonnenen Jahre und dazu viel Freude an der Arbeit und schönen Erfolg durch sie entbietet er den «Ehemaligen» in der Heimat und in der Ferne herzliche Grüße.  
Rob. Honold

**Vorstandssitzung vom 5. Dezember 1955.** — Die letzte Sitzung des Vorstandes im alten Jahr galt noch einmal der *Generalversammlung*. Es wurden noch einige Fragen abgeklärt, damit der Vorstand am 21. Januar 1956 mit einer reibungslosen Durchführung rechnen kann. Wir möchten allen unsern Mitgliedern an dieser Stelle noch recht herzlich viel Glück zum neuen Jahre wünschen und der Hoffnung Ausdruck geben, eine stattliche Anzahl im Zunfthaus zur Waag begrüßen zu dürfen. rs

**Monatzsammenkunft.** — Unsere erste Zusammenkunft 1956 findet Montag, den 9. Januar 1956, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohof» in Zürich 1 statt. Wir hoffen auch im neuen Jahre wieder auf eine rege Beteiligung und bitten Sie, diesen Abend zu reservieren. **Der Vorstand**

**Stellenvermittlungsdienst**

**Offene Stellen:**

3. **Große Seidenstoffweberei** im Kanton Zürich sucht tüchtigen, erfahrenen Jacquard-Webermeister.
4. **Seidenweberei in Peru** sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister für eine Abteilung von 30 Draper Seidenautomaten. Derselbe muß in der Herstellung von Dreher-Geweben bewandert sein.
5. **Seidenweberei in Wien** sucht tüchtigen Webereifachmann. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen.
6. **Gurtenweberei der Nordschweiz** sucht per sofort **Werkmeister** (Webermeister) mit abgeschlossener Mechanikerlehre; Webschulbildung erwünscht. Lebensstelle, selbständiger Posten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen.
7. **Schweizer Seidenhaus in New York** sucht tüchtigen, praktisch erfahrenen Disponenten für Krawattenstoffe. Alter: wenigstens 26 Jahre.
8. **Textilunternehmen im Kanton Aargau** sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister auf Seide.
9. **Seidenstoffweberei Nähe Zürich** sucht tüchtigen, erfahrenen Jacquard-Webermeister und einen
10. **Webereipraktiker** zur Kontrolle der Stoffe auf Stuhl (Wohnungen vorhanden).

**Stellensuchende:**

19. **Webermeister mit Fachschulbildung** und mehrjähriger Praxis auf Lancier- und Rüti-Wechselstühlen (Seide) sucht geeignete Stelle im Ausland
20. **Selbständiger Textilkaufmann** mit Handelsschul- und Textilfachschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht passenden Wirkungskreis. (Zentral- oder Ostschweiz bevorzugt.)
1. **Textilfachmann**, sprachenkundig, mit über 20jähriger Tätigkeit im Ausland, in leitender Stellung, sucht geeigneten Posten als Betriebsleiter im In- oder Ausland.
2. **Textilkaufmann** mit Textilfachschulbildung und mehrjähriger Praxis als Disponent und im Textilhandel sucht sich zu verändern.
4. **Junger Textilkaufmann/Disponent** mit Handelsschul- und Textilfachschulausbildung sucht Stellung im Ausland.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

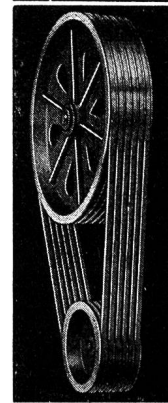
Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postchek Nr VIII/7280.

**Redaktion: R. Honold, Dr. F. Honegger**

**Neuwertige Webereimaschinen** ab Standort Schweiz günstig zu verkaufen

**14 Rüti-Seidenwechselstühle**

Modell SINZW/4 1944, 4-schützig, oberbaulos, mit Stäubli Rätieren Typ LERO, 32-schäftig, elektr. Kettfadenwächter, Nutzbreite 143,5 cm  
 1 spindellose Schärer Windmaschine 1948 mit 40 Gängen, doppelseitig gebaut  
 1 Schußspulautomat «Schärer» 1942, Non Stop, 10 Apparate einseitig  
 1 Universal-Webschützen-Egalisiermaschine «Stäubli» 1944  
 1 GROB Universal-Einziehstuhl 1945, komplett, 1500 mm nutzbare Länge  
 Anfragen unter Chiffre T. J. 4124 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**



**- BALATROS -**  
Gummi-Keilriemen



**IM-HOF & CIE**  
**BASEL**

Spezialhaus für Antriebsriemen  
Gerbergasse 44, Tel. 061/223975

**DRUCK- u. JACQUARD- Dessins PATRONEN u. KARTEN JEDER ART**  
**SCHUMACHER & Co.**  
 ZÜRICH BADENERSTR. 69/73 TELEPHON 23 61 85

**Gesucht**

**Garnbündelpresse**

Offerten an **G. Georgi, Morges/VD**

Mittelgroße Seidenstoffweberei am oberen Zürichsee sucht jungen, strebsamen

**Disponenten**

Sinn für Farben und Zeichentalent, sowie Webschule unerlässlich. Selbständige, gut bezahlte Stelle.  
 Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. J. 14123 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

**TEXTILFACHSCHULE ZÜRICH**

**Stellenausschreibung:**

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines

**Lehrers für die Schaftweberei**

(Theorie und Praxis) neu zu besetzen

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Direktion der Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstr. 119



**Zu verkaufen** schöner, freistehender

## Bauernhof mit großen Fabrikgebäuden

passend für jegliche Branche, in industriefreier Ortschaft, in verkehrsreichem, aufstrebendem Landesteil. Nötiges Eigenkapital mindestens Fr. 200 000.— bis 300 000.—.

Ernsthafte Zuschriften unter Chiffre OFA 523 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Gesucht per sofort

## Werkmeister

(Webermeister) in Grobweberei (Gurtenbranche). Abgeschlossene Mechanikerlehre und Webschulbildung erwünscht. Lebensstelle, selbständ. Posten. Offerten mit Lebenslauf, Photo, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. J. 4121 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

**Gesucht** in Seidenweberei der Ostschweiz ein tüchtiger

## Webermeister

für Krawatten-Jacquard-Abteilung.

Offerten unter Chiffre T. J. 2198 an **Orell-Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

En bloc zu verkaufen ca.

## 800 Druck-Déssins

(Kleiderstoff) zu **Fr. 1000.—**. Einzigartige Gelegenheit. Interessenten schreiben unter Chiffre T. J. 4123 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

**Webereifachmann** sucht Stelle als

## Vorwerkmeister

vertraut in Wollweberei, Andreherei, Zettlerei und Zwirnerei.

Offerten unter Chiffre T. J. 4126 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Bestbewährte

## Webeblätter

für die gesamte  
Textilindustrie  
**in Zinnguß** fabriziert

**WALTER BICKEL**

Webeblattfabrik **THALWIL**  
Telefon (051) 92 10 11

U N S E R E

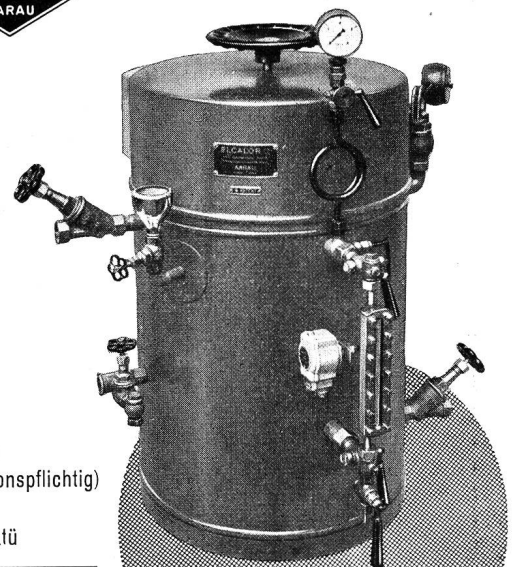
## Klima-Anlagen

f. Textil-, Tabak-, u. Papierindustrie erleichtern  
Produktion u. heben d. Qualität der Produkte.  
Hohe Betriebssicherheit,  
größte Wirtschaftlichkeit.  
Verlangen Sie unsere Vor-  
schläge.

**Moeri**<sup>A</sup><sub>G</sub>  
T. 255 01 **Luzern**



## Elektroden-Dampfkessel



50 kW 4 atü  
(nicht revisionspflichtig)  
bis  
600 kW 24 atü

Verlangen Sie technische  
Beschreibungen!

**ELCALOR AG · AARAU · TEL. (064) 2 36 91**